Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 161 — Memel, Dienstag, den 13. Juli 1937 — 89. Jahrgang

Sondersitzung des Kabinetts in Tokio

Japan verstärkt Nordchina-Garnisonen

Weitere Verschärfung des Peiping-Zwischenfalls — China soll sich entschuldigen

Tokio, 12. Juli (Elta). Am Sonntag fand in Tokio eine von der gesamten Bevölkerung mit Spannung erwartete Sondersitzung des Kabinetts statt, die die letzten Ereignisse in China zum Gegenstand hatte. In der Sitzung wurde als wichtigste Maßnahme die Entsendung von Truppenverstärkungen aus Jpan nach Nordchina beschlossen.

Gleichzeitig mit dem Kabinett war der Oberste Kriegsrat zu einer außerordentlichen Beratung zusammengetreten. Außerdem rief der Ministerpräsident die Vetreter der Parteien, des Oberhauses, der Finanzkreise und der Regierung zu einer Sondersitzung zusammen, um über die praktische Durchführung aller Maßnahmen zu beraten, die sich im Zusammenhang mit der Verstärkung der Nordchina-Garnisonen und etwaiger bedeutsamer Entwicklungen in China als notwendig erweisen könnten. Die erforderlichen Mittel für diese Maßnahmen würden bereits vom Finanzministerium bereitgestellt.

Während das japanische Auswärtige Amt Maßnahmen zum Schutze der japanischen Staatsangehörigen in China angeordnet hat, gab das Kommando der Militärpolizei die Erklärung ab, daß der Schutz der Ausländer und vor allem der zahlreichen Chinesen, die in Japan leben, gesichert werde.

Als weitere bedeutsame Maßnahme ist die Entsendung des Generalinspektors für Militärerziehung, Generalleutnant Katsuki, nach China anzusehen, der nach einer Unterredung mit dem Kriegsminister mit wichtigen Anweisungen im Flugzeug Japan verlassen hat. Katsuki wurde zum Kommandeur der japanischen Garnisonen in Nordchina ernannt. Man vermutet allgemein, daß die Berufung Katsukis verschärfte Maßnahmen der japanischen Nordchina-Truppen zur Folge haben wird. Angesichts der wachsenden japanfeindlichen Stimmung in China wird eine baldige friedliche Lösung des Konfliktes für immer unwahrscheinlicher gehalten.

In der amtlichen Verlautbarung über die Sondersitzung des japanischen Kabinetts heißt es u. a.: „Um den Frieden im Osten zu erhalten und in Zukunft ähnliche Vorfälle zu vermeiden, ist es erforderlich, daß sich China wegen seines ungesetzmäßigen Vorgehens gegenüber Japan entschuldigt."

*

Peiping, 12. Juli (Elta). Die letzten Nachrichten aus japanischer Quelle besagen, daß in der vergangenen Nacht zwischen China und Japan eine Vereinbarung getroffen sei. Die kämpfenden Truppen hätten begonnen, sich zurückzuziehen.

Chinesen in das Hopei-Tschachar-Gebiet einmarschiert

Tokio, 12. Juli (Elta). Wie der Sprecher des Auswärtigen Amtes ausdrücklich erklärt, sind die letzten Zwischenfälle örtlicher Naur und durch Verhandlungen am Orte lösbar. Die örtlichen Verhandlungen seien militärisch, ohne augenblicklich das Auswärtige Amt zu beschäftigen. Die Einmischung Nankings in die Verhandlungen werde abgelehnt und der Protest der Nanking-Regierung zurückgewiesen. Die Verstärkung der japanischen Nordchina-Garnisonen sind durch zusätzliche Truppen aus Japan, Korea oder Mandschukuo vorgenommen worden. Die in Nanking geführten Verhandlungen beschränkten sich auf die allgemeine Frage der wachsenden antijapanischen Propaganda und ide daraus entstehende Gefahr für japanische Staatsbürger und hätten nicht die Nordchina-Krise zum Inhalt. **Eine neue Lage würde geschaffen werden, falls die Gerüchte über einen Einmarsch der Nanking-Truppen ins Hopei-Tschachar-Gebiet richtig seien. Ein solcher Einmarsch würde die Verletzung der Abmachung vom 25. Mai 1935 bedeuten.**

Der Sprecher bestätigte ausdrücklich, daß die im Gange befindlichen Verhandlungen und ihr — möglicherweise — günstiger Ausgang die nunmehr von der japanischen Regierung beschlossene Verstärkung der Nordchina-Garnisonen nicht mehr rückgängig machen könnten.

Das Kriegsministerium meldet, daß entgegen anderslautenden Gerüchten, wonach die Einigungsverhandlungen zwischen chinesischen Truppen und den japanischen China-Garnisonen erfolgreich seien, die Vorposten der Honan-Armee bereits mit japanischen Soldaten in ein Gefecht verwickelt seien.

Amtlicher japanischer Bericht

Tokio, 12. Juli. Das Kriegsministerium gibt einen amtlichen Bericht über den Wiederbeginn der Feindseligkeiten zwischen den japanischen und chinesischen Truppen westlich von Peiping aus. In dem Bericht wird erklärt, daß rund 1000 chinesische Soldaten die japanischen Stellungen nördlich von Lukouchiau angriffen. Gleichzeitig wurden die japanischen Truppen vom westlichen Ufer des Hunho-Flusses aus Minenwerfern beschossen. Die Eisenbahnlinie Peiping—Mukden wurde unterbrochen.

In Tokio will man wissen, daß auf chinesischer Seite der Befehl zur Mobilisierung von vier Divisionen und der gesamten Luftstreitkräfte ausgegeben worden ist. Man glaubt, daß ein Vorstoß auf Tientsin unternommen werden soll.

Die japanischen Verluste

Tokio, 12. Juli. (Elta.) Das japanische Hauptquartier in Nordchina teilte am Montag vormittag die bisherigen Gesamtverluste mit, die die japanischen Truppen in den Zwischenfällen der letzten Tage erlitten. Danach wurden getötet: 5 Unteroffiziere und 13 Soldaten; verwundet: 7 Offiziere, 5 Unteroffiziere und 29 Soldaten.

Neue Feindseligkeiten

Peiping, 12. Juli. (Elta.) Trotz formeller Einstellung der Feindseligkeiten hält in Peiping die starke Spannung an. Die weitere Anwesenheit japanischer Truppen in nächster Nähe des Städtchens Wupanghsien wird damit erklärt, daß noch zwei Soldaten vermißt würden und vor Aufklärung ihres Schicksals eine Zurückziehung der Truppen unmöglich sei. Daher wird der Belagerungszustand über Peiping vorläufig aufrechterhalten. Der Bahnverkehr mit Tientsin ist in beschränktem Umfange wieder aufgenommen, doch wurde der erste Zug durch Japaner aufgehalten und konnte seine Fahrt erst später fortsetzen.

Gemäß offiziellen Kommuniqués haben chinesische Truppen Waninghsien an der Marko-Polo-Brücke wieder besetzt. Gleichzeitig wird offiziell mitgeteilt, daß die japanische Kwantung-Armee eine Division von Mukden aus in Marsch gesetzt hat.

*

Tokio, 12. Juli. (Elta.) Zwischen chinesischen und japanischen Truppen kam es westlich von Peiping zu neuen Feindseligkeiten. Dabei verloren die japanischen Truppen 20 Mann.

Der japanische Kriegsminister berief sofort eine Konferenz der bedeutendsten militärischen Autoritäten ein, um die Stellungnahme der japanischen Armee und möglicherweise bedeutsame Gegenmaßnahmen festzusetzen.

Paris meldet dem Nichteinmischungsausschuß:

Internationale Pyrenäen-Kontrolle hört auf

Von Dienstag ab — Eine Frage der nationalen Würde und Hoheit

Paris, 12. Juli. „Havas" meldet: „Amtlich wird mitgeteilt, daß die französische Regierung am Montag, dem 12. Juli, dem Nichteinmischungsausschuß in London mitteilen wird, daß die internationale Kontrolle ab Dienstag, den 13. Juli, an der französisch-spanischen Grenze aufgehoben wird."

Wie hierzu verlautet, soll diese Mitteilung nur dann gelten, wenn die Bedingungen nicht erfüllt würden, die der französische Vertreter in London im Londoner Nichteinmischungsausschuß gestellt habe. Man fügt in den gleichen Kreisen ausdrücklich hinzu, daß diese Maßnahme keine Oeffnung der Grenze bedeuten würde, sondern daß dieselbe nach wie vor gemäß den Verwaltungsverordnungen vom August 1936 weiterhin für Geld- und Munitionssendungen nach Spanien geschlossen bleibt.

*

Paris, 12. Juli. (Elta.) Die Pariser Sonntag-Presse hebt hervor, daß die Ankündigung Frankreichs, die internationalen Kontrollbefugnisse an seiner Pyrenäengrenze am Montag aufzuheben, keine Aufhebung der aus eigener Hoheitsgewalt angenommenen Nichteinmischungsverpflichtung bedeute.

So stellt der „Petit Parisien" fest, daß der französische Beschluß in richtiger Sorge um die nationale Würde getroffen worden sei. Er sei nur das Gegenstück zu der Haltung, die Portugal an seiner Grenze eingenommen habe. Die Ueberwachung müsse entweder überall herrschen oder nirgends. Der „Matin" schreibt: Die Maßnahmen der französischen Regierung bedeuteten nicht etwa die Oeffnung der Pyrenäengrenze, die durch einen französischen Verwaltungsbeschluß seit August 1936 geschlossen sei. Der französische Beschluß bedeute lediglich, daß nur Franzosen die Ueberwachung ausüben. Der „Excelsior" sagt: Es handle sich lediglich um eine Frage der naitonalen Würde und Hoheit, die in keiner Weise die Treue zur Nichteinmischungspolitik beeinträchtige.

Den Linksblättern ist die Ankündigung von der Aufhebung der internationalen Kontrolle nicht genügend und sie fordern auch noch die Aufhebung der Nichteinmischungspolitik.

Berlin urteilt: „Unvereinbar!"

Berlin, 12. Juli (Elta). Die Nachricht über die von der französischen Regierung beabsichtigte Aufhebung der internationalen Kontrolle an der französisch-spanischen Grenze ab 13. Juli hat in Berliner politischen Kreisen Verwunderung hervorgerufen. Sie erklären, daß ein solcher Schritt der französischen Regierung nicht mit der von sämtlichen Mitgliedern des Londoner Nichteinmischungsausschusses angenommenen Entschließung auf Grund der die englische Regierung beauftragt wurde, einen Ausweg aus der jetzigen Lage zu suchen, vereinbar wäre.

Mutmaßungen der Londoner Presse

„Zwei hauptsächliche Lösungsmöglichkeiten"

Entweder neutrale Beobachter in spanischen Häfen oder Küstenkontrolle durch „neutrale Staaten"

London, 12. Juli (Elta). Ueber die Vorschläge, die die englische Regierung im Rahmen ihres Vermittlungsauftrages dem Nichteinmischungsausschuß im Laufe dieser Woche vorlegen wird, sind in London verschiedene Mutmaßungen in Umlauf, die jedoch vorläufig mit großer Zurückhaltung aufzunehmen sind. Die Blätter glauben, daß der Nichteinmischungsausschuß voraussichtlich schon am Mittwoch zusammentreten werde. Vorher werde möglicherweise eine Sitzung des englischen Kabinetts oder aber eine Besprechung der führenden Minister stattfinden.

In unterrichteten Londoner Kreisen wurden während des Wochenendes zwei hauptsächliche Lösungsmöglichkeiten in den Vordergrund gestellt. Die erste geht dahin, daß anstelle der Küstenpatrouille neutrale Beobachter in den spanischen Häfen eingesetzt werden sollen und die zweite, daß eine internationale Küstenpatrouille unter Teilnahme solcher Staaten, wie Norwegen, Schweden und Holland, vorgeschlagen würde. „Preß Association" schreibt hierzu, daß keiner der beiden Vorschläge mehr als ein Kompromiß darstelle; man könne kaum erwarten, daß einer von beiden die volle Zustimmung der betroffenen Staaten finden würde. Der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times" meint, daß der Plan, neutrale Beobachter in den spanischen Häfen einzusetzen, noch am ehesten zu Hoffnungen berechtige. In einem Leitaufsatz vertritt das Blatt die Ansicht, daß der wirkliche Schwerpunkt der Krise in der Frage der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien liege.

Der diplomatische Korrespondent des „Observer" beurteilt die Lage ziemlich pessimistisch. Der diplomatische Korrespondent des Arbeiterpartei-Organs „People" ist der Ansicht, daß, falls keine Einigung in der Nichteinmischungsfrage zustande komme, die britische Regierung mitetilen werde, daß der einzig übriggebliebene Schritt darin bestehe, das Nichteinmischungssystem völlig aufzuheben und beiden Parteien in Spanien die Rechte als Kriegführende zu gewähren, unter der Bedingung, daß keine Blockade und keine Beschlagnahme von Konterbande auf hoher See vorgenommen werden dürfe.

Van Zeeland fährt nach Berlin?

Brüssel, 12. Juli (Elta). Die belgische Presse berichtet, daß der belgische Ministerpräsident van Zeeland in Fortführung der Besprechungen über eine etwaige Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz demnächst nach Berlin reisen werde.

Sandler „besonders befriedigt"

Stockholm, 12. Juli (Elta). Gestern ist der schwedische Außenminister Sandler mit dem Flugzeug von Moskau nach Stockholm geflogen. Sandler erklärte Pressevertretern, daß er von seinem Besuch in Moskau besonders befriedigt sei.

Sozialdemokraten in Marseille

Paris, 12. Juli. (Elta) Auf der Sonntags-Sitzung des Sozialdemokratischen Parteikongresses in Marseille wurden mehrere Angriffe von Mitgliedern des linken Flügels der Partei gegen Blum und das augenblickliche Kabinett Chautemps unternommen. Ein Kongreßteilnehmer forderte eine Verschärfung des „Volksfront"-Programms. Von anderer Seite wurde verlangt, daß die Partei, die im Oktober d. Js. stattfindenden Kommunalwahlen unter dem Zeichen des Kampfes gegen den französischen Senat führen solle.

Der frühere Finanzminister Vincent Auriol bezeichnete in seiner Rede die Finanzmaßnahmen Bonnets als notwendig und unerläßlich; seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen.

Gefängnisstrafe für Degrelle

Brüssel, 12. Juli (Elta). Das Gericht in Brüssel hat am 10. Juli den vom belgischen Verkehrsminister erhobenen Prozeß gegen den „Rexisten"-Führer Leon Degrelle beendet. Degrelle wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt; es wurde ihm eine fünfjährige Bewährungsfrist zugebilligt.

230 Todesopfer der Hitzewelle

Newyork, 12. Juli. (Elta) Die außerordentliche Hitze, die seit fünf Tagen über den westlichen Prärien lastet, und sich bis zum Nordatlantik ausdehnt, hat eine hohe Zahl von Todesopfern gefordert. Bisher sind 230 Menschen einem Hitzschlag erlegen, davon allein im Staate Newyork 48 Personen. Nach den Angaben des Wetterdienstes ist vor Donnerstag mit keiner Erleichterung zu rechnen.

Warum neue japanische Siedlungspolitik in Mandschukuo?

Hsinking, Ende Juni.

Die japanische Bevölkerung hat die 70-Millionen-Grenze bereits im Jahre 1934 überschritten, während sie um 1900 noch kaum 50 Millionen zählte. Für den Ablauf der nächsten 35 Jahre erwartet man einen weiteren Bevölkerungszuwachs um wenigstens 35 Millionen Menschen. Es ist daher verständlich, daß die verantwortlichen japanischen Politiker sich bereits seit einer Reihe von Jahren mit immer größerer Sorge fragen, wohin die überzählige Bevölkerung gehen solle.

Da die meisten Staaten die japanische Einwanderung grundsätzlich und andere wenigstens zum größten Teil gesperrt haben, sah sich die japanische Regierung genötigt, neues Siedlungsland zu finden. Die seinerzeitige Erklärung der Mandschurei zu einem Interessengebiet des japanischen Staates hat im wesentlichen seinen Grund in den japanischen Bevölkerungsschwierigkeiten auf den Inseln. Wenn auch Mandschukuo seit über fünf Jahren ein angeblicher selbständiger Staat mit eigenem Kaiser ist, so ist es in Wirklichkeit doch in stärkstem Maße von Japan abhängig. Die Mandschurei würde bei einer richtigen Ausnutzung ihrer landwirtschaftlichen Flächen an sich wenigstens 100 Millionen Menschen ernähren können. Doch leben hier nur etwa 35 Millionen Menschen, wovon 19 v. H. bodenständiger und etwa 75—78 v. H. der Bevölkerung chinesischer Herkunft sind. Der Rest setzt sich aus Angehörigen vieler Nationen zusammen. Japan hat nun in den letzten Jahren den Versuch gemacht, die Mandschurei als Siedlungsgebiet auszunutzen. Bis jetzt sind die Ergebnisse ganz andere gewesen, als man sich ursprünglich dachte. Doch haben die Erfahrungen, die die verantwortlichen Männer im Ablauf der letzten Jahre mit den Siedlungsplänen gemacht haben, keineswegs zur Aufgabe der Vorhaben, sondern im Gegenteil jetzt zu ganz neuen Plänen geführt. Man hat eingesehen, daß der ursprüngliche Weg zu keinem Erfolg führt und hat aus dem Mißerfolg für den Neuaufbau wenigstens gelernt und hofft mit japanischer Zähigkeit nun doch noch zum Ziele zu kommen.

Welches waren nun die Gründe, an denen die japanische Siedlungspolitik in Mandschukuo scheiterte?

Es leben in der Mandschurei heute noch nicht einmal eine halbe Million Japaner. Alle möglichen Berufsgruppen sind darunter vertreten, jedoch befinden sich kaum echte Siedler unter ihnen. Hoch geschätzt leben nur 1 v. H. der Japaner in der Mandschurei als Bauern. Aber da Japan bis jetzt sehr wenig Zuschüsse in seine Kolonisationspläne stecken konnte, wanderte nur der Japaner nach der Mandschurei aus, der tatsächlich kurz vor dem Hungertode in der Heimat stand. Die Folge davon ist, daß von den anwesenden Siedlern wiederum etwa 50 v. H. an Tuberkulose leiden und ihre Arbeitskraft dadurch außerordentlich beeinträchtigt ist. So gilt für Japan die erste Sorge, vor allem gesunde und kräftige Siedler nach der Mandschurei zu bekommen. Die Lösung dieser Frage ist aber schon insofern für die Siedler nicht einfach, als die japanische Bevölkerung auf den Inseln selbst zu annähernd 70 v. H. tuberkuloseverdächtig ist. Die zweite Schwierigkeit ist, daß das Klima der Mandschurei in keiner Weise dem Japans ähnelt. Folglich müssen die Siedler, die in der Mandschurei leben wollen, hinsichtlich ihrer landwirtschaftlichen Kenntnisse alle umlernen, da sich das Land kaum zum Reisanbau eignet, sondern eher Getreide, Rüben und Kartoffeln trägt und durch verhältnismäßig gute Weiden einen Grundstock für eine gesunde Viehwirtschaft abgibt. Für europäische Begriffe wäre das durchaus ein Idealsiedlungsland, für Japan aber nicht, denn die japanische Ernährungsweise kann mit den Landesprodukten nichts anfangen. Der japanische Siedler in der Mandschurei kann sich nicht einmal von seinen selbstgebauten Bodenprodukten ernähren, sondern versucht sie zu billigen Preisen irgendwie loszuschlagen und kauft selbst dafür das hier sehr teure, aber altgewohnte Volksnahrungsmittel Reis.

Der japanische Siedler kaufte bisher das Land gegen verhältnismäßig sehr billige Anzahlung. Die Sätze waren so gering, daß er meistens innerhalb von fünf Jahren das Land als sein Eigentum betrachten konnte. Doch bringen die oben geschilderten Tatsachen es mit sich, daß nur sehr wenige es überhaupt fünf Jahre aushielten, und der Rest verkaufte das Land meist nach dieser Zeit und wanderte auf die Inseln zurück. Diese Rückwanderung aufzuhalten und neue Siedler nachzuschieben, sollte die Aufgabe der zweiten Kolonisierungsgesellschaft für Mandschukuo sein, die 1935 von Japan mit einem Kapital von 15 Millionen Yen gegründet wurde. Doch blieb auch die finanzielle Unterstützung dieser Gesellschaft sehr unzureichend.

Es tauchte nunmehr eine neue Gefahr auf und zwar eine solche durchaus politischer Natur. Es wurden nämlich angesichts dieser Verhältnisse nicht nur das Siedlungsland, sondern auch sonst große Flächen in der Mandschurei von chinesischen Einwanderern billig aufgekauft und bebaut. Eine solche Entwicklung konnte natürlich keineswegs im Interesse des japanischen Staates liegen, da auf diese Weise eine dauernde Verstärkung des chinesischen Bevölkerungsteiles in der Mandschurei erfolgte, der bereits etwa 28 Millionen Menschen betrug. Japan muß unbedingt alles vermeiden, wodurch sein wirtschaftliches wie politisches Interessengebiet Mandschukuo noch stärker unter chinesischen Einfluß geraten könnte. China dagegen versucht sich auf diesem friedlichen Weg immer wieder hier festzusetzen und hofft eines Tages auf diese Weise wieder in den Besitz der Mandschurei zu gelangen. Es ist daher verständlich, daß der japanische Kolonialminister in seiner letzten Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Fürsten Konoe die japanische Siedlungspolitik in Mandschukuo als fast restlos gescheitert schilderte. Auf Veranlassung des Fürsten Konoe werden nun aber neue Wege beschritten. Bis zum Jahre 1940 sollen bereits 100 000 Siedler in Mandschukuo angesiedelt werden. Diese Siedler werden das Land vollkommen pachtfrei erhalten und werden nach zehn Jahren als Lohn für ihre Arbeit Besitzer des von ihnen erfolgreich bebauten Landes. Die nach der Mandschurei gehenden Siedler müssen sich aber erstens für mindestens zehn Jahre verpflichten, zweitens sollen nach Möglichkeit nur gesunde und kräftige Menschen ausgesucht werden, damit sie auch in politischer wie in militärischer Hinsicht einen Vorposten Japans gegen Sowjetrußland bilden können. Der Plan des japanischen Kolonialministers und des Fürsten Konoe geht weiter dahin, bis 1955 wenigstens eine Million der japanischen überzähligen Landbevölkerung hier angesiedelt zu haben. Mit neuer Kraft geht man jetzt an dieses politisch wie volkswirtschaftlich gleich wichtige Problem heran. Sb.

Gefangenenaustausch zwischen Litauen und Sowjetrußland?

h. **Kaunas**, 12. Juli. Dieser Tage wurde den sowjetrussischen Behörden durch den litauischen Gesandten in Moskau, Baltrußaitis, eine Liste über 20 Personen überreicht, die in sowjetrussischen Gefängnissen als politische Gefangene gehalten werden. Es handelt sich um Personen litauischer Volkszugehörigkeit, die aber sowjetrussische Staatsangehörige sind und deren Verwandte in Litauen wohnen und sich seit Jahren um die Freilassung dieser Gefangenen bemühen. Diese 20 Personen sollen gegen eine Reihe politischer Gefangenen in Litauen ausgetauschtt werden, die wegen kommunistischer Betätigung verurteilt worden sind.

Litauische Handelsbilanz mit 900 000 Lit passiv

h. **Kaunas**, 12. Juli. Die litauische Ausfuhr erreichte im Monat Juni dieses Jahres 14,8 Millionen, die Einfuhr 18,6 Millionen Lit. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres betrug die Ausfuhr 93,6 Millionen und die Einfuhr 94,5 Millionen Lit, so daß die Handelsbilanz mit einem Debet-Saldo von 900 000 Lit abschließt. In den ersten sechs Monaten des vergangenen Jahres betrug die Ausfuhr 92,4 Millionen und die Einfuhr 68,7 Millionen Lit.

„Moment" und „Frimorgen" in Geldschwierigkeiten

h. **Kaunas**, 12. Juli. Die beiden jüdischen Tageszeitungen „Moment" und „Frimorgen" sind seit zwei Tagen nicht erschienen. Wie verlautet, sind die beiden Blätter in Geldschwierigkeiten geraten.

Deutsch-französischer Handelsvertrag unterzeichnet

Paris, 12. Juli. Im französischen Außenministerium ist der deutsch-französische Handelsvertrag, deutscherseits durch den Botschafter Grafen Welczek, französischreseits durch den Außenminister Delbos, unterzeichnet worden.

Der deutsche Botschafter führte in seiner Ansprache u. a. aus: „Wie Sie, Herr Minister, so erhoffe auch ich von dem neuen Abkommen eine Besserung und Festigung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen. Das Abkommen kann, sofern die Verhältnisse sich günstig gestalten, den Grundstein für eine enge Verflechtung wichtiger Wirtschaftszweige hüben und drüben der Grenze dienen. Wenn unsere Hoffnungen erfüllt werden und das Abkommen nicht nur zum Nutzen eines der beiden Vertragsteile, sondern zum gleichmäßigen Nutzen unserer beiden Länder sich auswirken würde, dann haben wir damit die beste Grundlage geschoffen, dem Wunsch unserer beiden Völker entsprechend auch eine Besserung und Festigung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich einzuleiten."

Deutsch-österreichische Besprechungen abgeschlossen

Wien, 12. Juli. Ueber die dieser Tage in Wien geführten deutsch-österreichischen Besprechungen wurde folgendes Schluß-Communiqué ausgegeben: Der bei Abschluß des Abkommens zwischen Deutschland und Oesterreich vom 11. Juli 1936 vorgesehene Ausschuß von Vertretern der beiderseitigen Außenämter hat seine am 6. d. Mts. in Wien aufgenommenen Arbeiten beendet. Die Beratungen wurden in freimütiger Aussprache und in dem gemeinsamen Bestreben geführt, die auf Grundlage des Abkommens angebahnte Entwicklung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten entsprechend dem Willen der beiderseitigen Regierungen weiterhin zu fördern. Als Tagungsort für den nächsten Zusammentritt des Ausschusses, der vereinbarungsgemäß von Zeit zu Zeit einberufen werden soll, ist Berlin vorgesehen.

Nur noch 649 000 Arbeitslose in Deutschland

Berlin, 12. Juli. Der Arbeitseinsatz in Deutschland hat sich im Juni nach der bereits günstigen Entwicklung der Vormonate noch erheblich weiter gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen hat nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung weiter um 128 000 abgenommen und mit 649 000 einen Stand erreicht, der weit unter dem tiefsten Punkt des Vorjahres (1 035 000) liegt.

Rote melden Erfolge vor Madrid

Sie wollen 1 500 Nationalisten gefangen genommen haben

Salamanca, 12. Juli. (Elta.) Der nationale Heeresbericht lautet wie folgt: Biskaya: Leichtes Gewehr- und Geschützfeuer an den Küsten; 96 Milizleute mit Waffen haben sich ergeben. Front von Madrid: Die Angriffe der Roten sind fortgesetzt worden. Die nationalen Truppen bei Villanueva del Pardillo haben drei Tage lang die Angriffe zurückgeschlagen. Im Abschnitt der Landstraße von Estremadura wurde ein neuerlicher Angriff mit großen Mengen von Panzerwagen durch die nationale Artillerie und Infanterie zurückgeschlagen. Von den übrigen Fronten nichts neues.

*

Madrid, 12. Juli. (Elta.) In den letzten fünf Tagen haben die an der Sierra Guadarrama-Front, im Südwesten von Escorial, kämpfenden Regierungstruppen 1000 Nationalisten gefangen genommen. Unter ihnen befinden sich auch viele Offiziere. Außerdem fielen den Regierungstruppen sechs Geschütze, 15 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial in die Hände. Aus einem Bericht der Regierungstruppen geht hervor, daß dies eine der wichtigsten Kampfhandlungen gewesen wäre.

Die Regierungstruppen haben an allen Fronten die Offensive aufgenommen. Am 6. Juli besetzten die Regierungstruppen die Straße nach Estremadura, unweit von Carabanchel. Weiter wird gemeldet, daß die Regierungstruppen Villanueva de Pradillo besetzten und etwa 500 Nationalisten gefangen nahmen.

Franco erklärt: „Unlösbar"

Salamanca, 12. Juli (Elta). Ein Mitglied der spanischen National-Regierung erklärte einem Vertretre des „Reuter"-Büros, daß General Franco beschlossen habe, die Frage der Rückberufung der Freiwilligen nicht mehr zu behandeln. Das Mitglied der spanischen nationalen Regierung hält diese Frage für unlösbar.

*

Berlin, 12. Juli.

Aus Spanien wird gemeldet, daß General Franco dem britischen Konsul in Bilbao nicht eher die Wiedereröffnung des Konsulats und die Aufnahme seiner Tätigkeit und der diplomatischen Privilegien gestatten werde, ehe nicht Großbritannien ihn als kriegführende Macht anerkennen werde.

Vor zehn Tagen wurde ein neuer Konsul nach Bilbao geschickt, um den abzulösen, der zur Zeit der Basken dort gewesen ist. Die Spanier aber erlaubten ihm nicht, Codetelegramme zu schicken oder die andern diplomatischen Vorrechte eines Konsuls zu genießen.

Londoner Kundgebung für Rot-Spanien

London, 12. Juli. (Elta) Auf dem Trafalgar-Platz fand am Sonntag eine Kundgebung zugunsten der Valencia-Regierung statt. Der Arbeiterpartei-Abgeordnete und Präsident des Londoner Stadtrates Morrison beschuldigte zunächst die faschistischen Mächte und forderte dann die Aufhebung des Warenausfuhrverbots zugunsten der rot-spanischen Regierung. Die Kundgebung nahm eine Entschließung an, in der die Waffenausfuhr nach Valencia gewünscht wird.

Rom, 12. Juli (Elta). Offiziellen Meldungen zufolge, dürfen vom 15. Juli ab bis auf Widerruf die italienischen Zeitungen nur in einer Stärke bis zu 8 Seiten erscheinen. Diese Verfügung steht in Verbindung mit der Anziehung der Preise für Cellulose auf dem Weltmarkt.

Sowjetflieger zum Nordpol-Amerika-Flug gestartet

Moskau, 12. Juli. (Elta) Wie „Taß" berichtet, hat die sowjetrussische Regierung den Fliegern Gromoff, Major Jumaseff und dem Kriegsingenieur Danilin die Genehmigung erteilt, aus Moskau über den Nordpol nach Nordamerika zu fliegen. Die Flieger haben bereits heute morgen um 3 Uhr örtlicher Zeit Moskau verlassen. Sie fliegen mit einem Flugzeug desselben Typ, mit dem auch Skaloff Baidukow und Beliakoff flogen.

Großfeuer auf dem Güterbahnhof Halle durch Fahrlässigkeit verursacht

Halle, 12. Juli. Ueber die Ursache des Brandes auf dem Güterbahnhof in Halle in der Nacht zum 10. Juni d. Js., bei dem fünf Bahnbedienstete den Tod fanden und ein Sachschaden von etwa fünf Millionen Mark verursacht wurde, sind die Ermittlungen jetzt abgeschlossen. Die Kriminalpolizei stellte als Brandursache Selbstentzündung fest. Einer der auf dem Güterbahnhofsgelände stehenden Eisenbahnwaggons erhielt außerordentlich feuergefährliches Gut, das infolge unsachmäßiger und fahrlässiger Behandlung durch die Versandtfirma bei der am Brandtag herrschenden großen Hitze von selbst in Brand geriet.

Generalstreik im Pariser Gaststättengewerbe

Paris, 12. Juli. Die Vertreter der Arbeitnehmer des gesamten Gaststättengewerbes, also der Hotels, Speisewirtschaften und Kaffeehäuser, haben nach einer letzten Besprechung bei der Ministerpräsidentschaft den Generalstreik für Paris und Umgebung beschlossen.

Was England der Fakir von Ipi kostet

London, 10. Juli. Der Krieg in Wazirichan an der indischen Nordwestgrenze kommt den englischen Steuerzahlern, wie „News Chronicle" berechnet, täglich auf rund 8000 Pfund Sterling (rund 2½ Millionen Lit) zu stehen, ohne die etatsmäßigen Ausgaben der im Kampfgebiet eingesetzten Truppen, deren Zahl nunmehr auf etwa 40 000 angegeben wird. Da der Feldzug kaum vor dem Herbst beendet sein wird, dürften die Gesamtkosten in naher Zukunft auf 160 000 Pfund (rund 50 Millionen Lit) geschätzt werden.

Die Verluste auf englischer Seite betrugen nach einer Mitteilung bisher bei den englischen Truppen 30 Tote und 73 Verletzte, bei den indischen Truppen 141 Tote und 407 Verletzte. Die Aufständischen haben 750 Mann verloren, außerdem wurden zehn ihrer Dörfer durch Luftangriffe zerstört.

Die militärische Lage zeigt nach den letzten Meldungen aus Indien für die Engländer eine leichte Besserung. Die Seele des Aufstandes, der Fakir von Ipi, befindet sich nach wie vor in Freiheit und

Belgien droht Kabinettskrise

Brüssel, 12. Juli. (Elta.) Ministerpräsident van Zeeland hat den Liberalen unumwunden erklärt, daß er dem König den Gesamtrücktritt des Kabinetts anbieten werde, falls sie nicht von ihrer Forderung auf Rücktritt des Justizministers de Laveley, der persönlich dazu bereit sei, Abstand nehmen. Sofern kein Ausweg aus dem Konflikt gefunden werden kann, ist der Ausbruch einer Regierungskrise unvermeidlich. Van Zeeland hat dem König über seine Besprechungen mit den Liberalen Bericht erstattet und es gilt in politischen Kreisen als sicher, daß der König die Haltung des Ministerpräsidenten gebilligt hat.

Die Liberalen fordern den Rücktritt Laielys, um einen ihnen genehmen Mann auf den Posten zu bringen. Der Ministerpräsident wurde von den Liberalen schon mehrfach im Parlament scharf angegriffen, weil er de Laveley als Justizminister dem König vorgeschlagen hatte, obwohl die Liberale Partei sich dagegen ausgesprochen hatte. Eine Verschärfung des Konflikts trat ein, als Justizminister Laveley im Parlament für die Amnestierung der flämischen Aktivisten, die von der Liberalen Partei bekämpft wurde, eintrat.

Nichtangriffspakt zwischen Iran, Afghanistan, Irak und Türkei

Teheran, 12. Juli. Nach Eintreffen des afghanischen Außenministers in Teheran erfolgte im Anschluß an eine kurze Schlußverhandlung im Schloß Saadabad, der Sommerresidenz des iranischen Schahs, die Unterzeichnung eines Nichtangriffs- und Konsultativpaktes durch die Außenminister von Iran, Afghanistan, des Irak und der Türkei.

Die Paraphierung des Paktes ist zwischen drei Mächten bereits am 2. Oktober 1933 in Genf erfolgt. Im November 1935 erklärte sich auch Afghanistan zum Beitritt bereit. Inzwischen wurden die Grenzstreitigkeiten zwischen der Türkei und Iran, ferner zwischen Afghanistan und Iran und dieser Tage zwischen Iran und dem Irak durch Verträge beigelegt. Damit war der Viererpakt, der sogenannte Vertrag von Saadabad, zur Reife gediehen.

Anschließend an die Unterzeichnung fand ein großer Empfang durch den iranischen Ministerpräsidenten im historischen Schahschloß Golestan statt. In den Tischreden kam die große Befriedigung über den endgültig erreichten Spannungsausgleich im nahen Osten zum Ausdruck und die Hoffnung, daß dieser Beitrag zur Erhaltung des Friedens im Orient sich auch auf Europa günstig auswirken werde.

Emir Abdullah wird König von Arabien?

Jerusalem, 12. Juli. Der britische Oberkommissar für Palästina Wauchope, ist nach der Hauptstadt von Transjordanien, Amman, geflogen, wo er mit Emir Abdullah, dem voraussichtlichen künftigen König des vereinigten Araberstaates Palästina-Transjordanien, die gegenwärtige Lage besprach.

In diesem ostentativen Besuch des Vertreters Englands kurz nach Veröffentlichung des palästinensischen Teilungsplanes erblickt man in hiesigen Kreisen ein Zeichen dafür, daß Großbritannien die Kandidatur Abdullahs für den Thron Palästinas unterstützen wird. Das würde auch eine ausreichende Erklärung dafür sein, daß Emir Abdullah Pressevertretern gegenüber geäußert hat, nach seiner Ansicht stelle der Bericht der Peel-Kommission die beste Lösung für die gegenwärtige Lage in Palästina dar.

Spannung in Schanghai

Schanghai, 12. Juli. (Elta,) Der Chef des japanischen China-Geschwaders ist in Schanghai eingetroffen. Die Stimmung in dem von vielen Japanern bewohnten Stadtteil Schanghais, Hongkew, wo auch japanische Truppen in Bereitschaft gehalten werden, ist sehr gespannt. In der internationalen Niederlassung ist der Polizeidienst verstärkt worden. Auf den Anfahrtstraßen werden alle Kraftwagen angehalten und kontrolliert.

„In allen Teilen frei erfunden"

Berlin, 12. Juli. Die Pariser Zeitung „Oeuvre" verbreitet wieder einmal eine jener Tartarennachrichten, die immer wieder von einer gewissen internationalen Clique zum Zwecke der Hetze gegen Deutschland fabriziert werden. Die Außenpolitikerin des Blattes behauptet, daß Reichskanzler Hitler in Verbindung mit der spanischen Nichteinmischungspolitik beabsichtige, die gesamte österreichische Frage wieder aufzurollen. An drei verschiedenen Stellen der österreichischen Grenze werde SA zusammengezogen und zwar nördlich von Innsbruck, südlich von Berchtesgaden und bei Passau. Gleich nach der Sitzung des Londoner Ausschusses werde der Führer in Berchtesgaden eine diesbezügliche Besprechung mit Neurath, Göring, Goebbels, Blomberg und Papen abhalten.

Zu dieser Meldung schreibt das „Deutsche Nachrichtenbüro": „Dieses Phantasieprodukt, das die internationalen Beziehungen zu vergiften bestimmt ist, trägt so sehr den Stempel der Lüge auf der Stirn, daß es sich erübrigt, auf seine Einzelheiten einzugehen. Es ist in allen Teilen frei erfunden."

Wawel-Konflikt verschärft

Warschau, 12. Juli. (Elta.) Da sich der Konflikt zwischen dem Krakauer Erzbischof und der polnischen Regierung wieder verschärft hat, ließ diese durch ihren Vertreter beim apostolischen Nuntius erneut Vorstellungen im Staatssekretariat im Vatikan erheben. Der polnische Nuntius hat erneut den Warschauer päpstlichen Nuntius empfangen.

*

Warschau, 12. Juli. (Elta.) Der Wawel-Konflikt beschäftigt die öffentliche Meinung in Polen seit seiner letzten Verschärfung wieder in verstärktem Maße. Der Krakauer „Illustrierte Kurier" schreibt, daß Verhandlungen mit dem Krakauer Erzbischof nicht mehr möglich seien und daß die Regierung jetzt ihre eigenen Wege gehen werde.

Weil sie sich bei einem Ueberfall zur Wehr gesetzt hatten ...

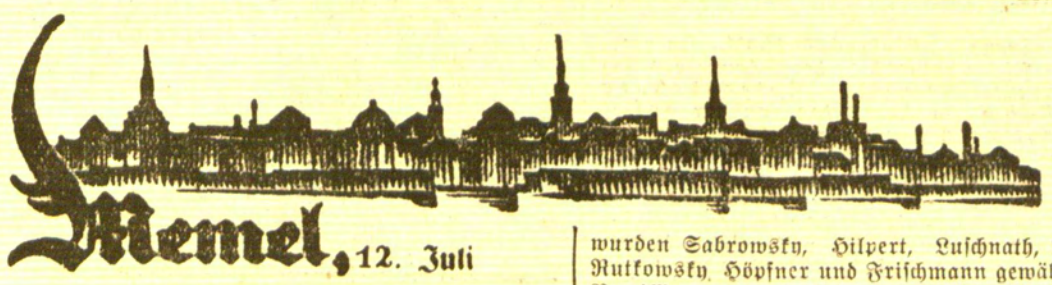
Posen, 12. Juli. (Elta.) In Schniegel wurden wiederum drei Deutsche, Mitglieder der Jungdeutschen Partei, zu Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren verurteilt, weil sie sich bei einem Ueberfall durch

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 13. Juli 1937

Beilage Nr. 161

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



Memel, 12. Juli

Wie wird das Wetter?

Das Wetter ist besonders in der Ferien- und Urlaubszeit das Hauptgesprächsthema, und natürlich wünscht sich jeder soviel Sonnentage wie nur möglich. Schließlich muß es aber jedem einleuchten, daß auch Regen, wenn er in mäßigen Grenzen bleibt, von Nutzen ist und zumindest als etwas Unvermeidliches angesehen werden muß.

Nun, der Regen ist am Montag vormittag eingetroffen, und wahrscheinlich werden wir auch in den kommenden Tagen einige weitere Niederschläge erhalten. Zum Trost der vielen Urlauber sei gesagt, daß nach Ansicht der „Wetterpropheten" der Regen nicht allzu schlimm sein wird. So soll es am Dienstag in den Vormittagsstunden regnen, während für den Nachmittag schon wieder schönes Wetter winkt. Und auch der Mittwoch ist unbeständig, so daß neben einigen Schauern immer noch mit genügender Sonne gerechnet werden kann, und nach dem Regen werden wir den Sonnenschein sicher besonders zu würdigen wissen . . .

Der letzte Sonntag hatte wieder eine tadellose Witterung aufzuweisen. Der Vormittag war klar und voller Sonne, und der Strand bevölkerte sich in wenigen Stunden. Am Nachmittag zogen dicke Wolken auf, aber die Temperaturen blieben nach wie vor recht hoch, so daß der Aufenthalt im Freien sehr angenehm war. Die großen Spaziergängerscharen ließen sich trotz der drohenden Wolken von der Durchführung ihrer Pläne nicht abhalten, und erst, als gegen Abend einige Tropfen fielen, kehrten die Memeler nach Hause zurück.

Am Montag früh bewölkte sich der Himmel wieder recht schnell und es begann leise zu regnen. Und die Urlauber und Ferienkinder blicken durchs Fenster, während auf ihren Gesichtern die große Frage steht: Wie wird das Wetter?

Registermark zur 25. Deutschen Ostmesse

Die Einlösung von Registermarkschecks für Besucher der 25. Deutschen Ostmesse, die vom 15. bis 18. August in Königsberg (Pr.) stattfindet, erfolgt sowohl für Einzelreisende als auch für Reisegesellschaften in diesem Jahre in den Geschäftsräumen der Stadtsparkasse Königsberg (Pr.) Filiale Stadthaus (gegenüber dem Messehaupteingang) und in der Wechselstube im Hauptbahnhofsgebäude. Die Einlösung erfolgt zugleich für alle übrigen Königsberger Banken, auf die Registermarkschecks ausgestellt werden können. Damit die reibungslose Abwicklung des Einlösungsgeschäftes gewährt werden kann, bitten die betreffenden Bankinstitute darum, daß sich Reisegesellschaften nach Möglichkeit unter Angabe der Personenzahl, der Ankunftszeit und der einzulösenden Registermarkbeträge vorher bei der Deutschen Verkehrskreditbank, Wechselstube Königsberg (Pr.) Hauptbahnhof oder bei der Stadtsparkasse Königsberg (Pr.), Filiale Stadthaus, anmelden.

Saal-Konzert des Staatlichen Radio-Symphonie-Orchesters

Uns wird geschrieben: Am Mittwoch, dem 14. Juli, abends 8.30 Uhr, findet im Schützenhaus das einzige Saalkonzert des Staatlichen Radio-Symphonie-Orchesters statt. An Stelle des erkrankten Generalmusikdirektors Dr. Thierfelder-Hamburg dirigiert der erste Staatskapellmeister Professor B. Dvarionas. Auf dem Programm stehen die erste Symphonie von Johannes Brahms, die zum ersten Male in Memel gespielt wird, die Oberon-Ouvertüre von Carl Maria von Weber und das Violinkonzert von Tschaikowsky. Falls Generalmusikdirektor Dr. Helmuth Thierfelder bis Mittwoch wiederhergestellt sein sollte, dirigiert er das für ihn vorgesehene Programm im Schützenhaus. Das Konzert erhält noch eine ganz besondere Bedeutung dadurch, daß der Solist in diesem Symphoniekonzert der weltbekannte Geiger Professor Florizel von Reuter ist, der bekanntlich zu den größten Geigern unserer Zeit gehört. Das Tschaikowsky-Violinkonzert von ihm zu hören, bedeutet, sich einen hohen musikalischen Genuß zu verschaffen. Den Kartenvorverkauf für das Mittwoch-Konzert hat Rob. Schmidts Buchhandlung ab sofort übernommen. Daselbst sind auch Programme zu haben.

*** Der Verein „Handwerkerheim Memel"** hielt vor einigen Tagen in der Handwerkskammer seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Kammerpräsident Sabrowsky, gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung in ehrenden Worten der Toten des Vereins. Aus dem Geschäftsbericht ist zu erwähnen, daß der Verein 174 Mitglieder, davon 17 außerhalb des Handwerks stehende, den Verein unterstützende Mitglieder, zählt. Nach Erstattung des Kassenberichts wurde der Etat für 1937 mit etwa 6000 Lit genehmigt. Nach erfolgter Entlastung wurden folgende ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt: Mäding, Hilpert, Sewerin. In den Finanzausschuß wurden Höpfner, Frischmann, Rutkowsky Auge und Günther gewählt. In das Kuratorium des Pietsch'schen Handwerkerheims wurden Sabrowsky, Hilpert, Luschnath, Mäding, Rutkowsky, Höpfner und Frischmann gewählt. Nach Bewilligung einer beantragten Unterstützung für einen alten kranken Handwerksmeister ermahnte der Vorsitzende die Obermeister, alle neuen Jungmeister zu veranlassen, dem Verein beizutreten; ebenso bat er um Werbung weiterer unterstützender Mitglieder, damit der Verein den alten Handwerksveteranen Unterstützung bzw. freie oder verbilligte Wohnung gewähren kann. Insbesondere werden dabei alte Meister berücksichtigt, die auch in ihrer Jugend das kleine Opfer der Mitgliedsbeiträge getragen haben. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Vereins soll ein Wohltätigkeitsfest stattfinden, zu dessen Tombola von Freunden und Gönnern Spenden erbeten werden sollen.

*** Wasser- und Lufttemperaturen in Sandkrug.** Am Montag vormittag wurden im Ostseebad Sandkrug 21 Grad Wasser- und 20 Grad Lufttemperatur gemessen.

*** Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zum Sonntag wurde bei der Firma Mnistas-Pienocentras, Memel II, ein Einbruchsdiebstahl verübt, und zwar wurde von einem Waggon mit Butter, der auf dem Geleise auf dem Hof der Maistas stand und verplombt war, die Plombe entfernt und aus dem Waggon vier Fässer mit Butter je 50,80 kg und eine Kiste von 25,40 kg entwendet. — Freitag vormittag hat ein unbekannter Täter mit einem Nachschlüssel aus einer Wohnung in der Schulstraße 9 eine goldene, runde Damenarmbanduhr mit weißem Zifferblatt und schwarzen Zeigern sowie Gliederarmband, und ein Bargeldbetrag von 20 Lit entwendet. Am gleichen Tage in den Abendstunden wurden aus einem verschlossenen Zimmer des Hauses Mühlentorstraße 19 aus einer Geldbörse ein Geldbetrag von 8,30 Lit, ferner ein silberner Ring mit weißem Glasstein und ein goldener Trauring entwendet. — Am Sonnabend verlor eine Marktbesucherin in der Nähe der Markthalle einen Schuh, den sie kurz vorher vom Schuhmacher abgeholt und oben in ihren Korb gelegt hatte. Die Finderin wird ersucht, diesen Schuh umgehend beim Kriminalpolizeiamt, Gerichtsgebäude, Zimer 65, abzuliefern.

*** Diebstähle.** Am Sonnabend, dem 26. Juni, ist von einem Wagen, der auf dem Hof von Kemeris am Steintor stand, ein Paket entwendet worden. Es enthielt folgende Sachen: ein weißes Sportkleid, ein weißes und ein grünes Hemd, ein Paar graue Damenstrümpfe, ein Paar beige Kniestrümpfe, einen rotseidenen gehäkelten Pullover, noch nicht fertig, drei weiße Taschentücher, einen Salbentopf, Verbandzeug und Watte. — Am 9. Juli in den Abendstunden wurde einem Arbeiter im Bahnhofsrestaurant seine selbstgemachte schwarzlederne Brieftasche, enthaltend etwa 14 Lit Bargeld, ein Los der litauischen Klassenlotterie und einen Inlandspaß auf den Namen Hugo Podehl entwendet. Im Verdacht der Täterschaft stehen ein etwa 1,80 Meter großer, schlanker Mann, der mit dunklem Anzug und grauer Schlappmütze bekleidet war, und eine Frau von kleinem Wuchs, dunkel angezogen, mit dunkler Baskenmütze.

Standesamt der Stadt Memel

vom 12. Juli 1937

Aufgeboten: Arbeiter Albertas Penikas mit Arbeiterin Filomena Skripkauskaite, Arbeiter Gustav Paul Donath mit Brakiererin Alice Erna Kurschus, sämtliche von hier. Musiker Jonas Atstopas von hier mit Konstanvija Chlevinskiene, geb. Porcikaite ohne Beruf, von Mellneraggen, Kreis Memel.

Geboren: Eine Tochter: dem Omnibusschaffner Ernst Bernhard Schewe, dem Lektor des Pädagogischen Instituts Juozas Budzinskas von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Timvydas Sirutavičius, sieben Wochen alt, von hier.

Heydekrug, 12. Juli

*** Der Ruderverein Heydekrug** unternahm am Sonntag einen Ausflug mit Motorboot „Windenburg" nach Nidden. Schon ziemlich früh wurde Nidden erreicht, wo die Teilnehmer den Tag am Strande und in Nidden selbst verbrachten. Abends um 6 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten.

*** Verkehrsunfälle.** An einem der letzten Tage befand sich der Schmiedegeselle Erich L. aus Mußaten, der in Heydekrug beschäftigt ist, mit seinem Fahrrad auf der Fahrt von Heydekrug nach Hause. Unterwegs in Werden fuhr L. in schnellem Tempo gegen einen Steinhaufen, wo er bewußtlos liegen blieb. Er wurde von einem vorbeifahrenden Besitzer aufgefunden und nach Hause gebracht. L. hat schwere Verletzungen erlitten. — Am Montag morgen stießen zwei Radfahrer in der Nähe der Vereinsbank zusammen. Dabei wurden die Räder stark beschädigt und die Radfahrer verletzt.

*** Eine Versammlung des Arbeiter-Gesangvereins** findet am Mittwoch abend um 8 Uhr im Hotel „Germania" statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte.

Schöffengericht Memel

Diebstahl vom Marktfuhrwerk. Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Wilhelm R. aus Memel, gab zu, im Oktober 1936 aus einem ländlichen Fuhrwerk auf dem hiesigen Markt ein Paket mit Mantelstoff entwendet zu haben. R. wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Exemplarische Strafe für einen Sittlichkeitsverbrecher. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den Studenten Pranas E. aus Memel verhandelt. Der Angeklagte wurde wegen Unzucht mit Kindern in acht Fällen zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Nach Verbüßung einer Teilstrafe von einem Jahr und vier Monaten der erkannten Strafe wird dem Angeklagten für die Reststrafe eine Bewährungsfrist von drei Jahren in Aussicht gestellt.

Das Königsschießen der Schützengilde

Schützenkönig Kaufmann Kurt Dexneit

Wieder knallten die Büchsen auf den Schießständen der Gilde drei Tage mit kurzen Unterbrechungen. Die Hauptveranstaltung der Gilde, auf der der Schützenkönig alljährlich ausgeschossen wird, wurde zum 99. mal gefeiert, und im nächsten Jahr steigt dann das große hundertjährige Jubiläum. Immer, wenn die Schützen das Königsschießen begehen, herrscht im Schützenhaus Hochbetrieb, denn dies Fest machen alle mit, die aktiven und auch die nichtaktiven Schützen mit ihren Familienangehörigen und auch noch zahlreiche geladene Gäste. Das zeigte auch wieder der gestrige Sonntag, der noch besonders der Ehrung des alten Schützenkönigs Genatowsky galt.

Am Sonntag vormittag schon recht früh versammelten sich die Schützen im Schützengarten, um den Schützenkönig abzuholen. Unter Vorantritt einer Musikkapelle und mit wehender Fahne zogen die Schützen, geführt von ihrem Hauptmann Lange, nach der Libauer Straße. Eine Abordnung, bestehend aus den beiden Rittern und den Vorstehern, begab sich in die Wohnung des Schützenkönigs Genatowsky, und nachdem dieser ihnen noch einen kleinen Imbiß gereicht hatte, reihte sich die Abordnung mit dem Schützenkönig wieder in die aufgerückt stehenden Schützen ein. Durch die Libauer Straße, wo eine große Menschenmenge Spalier bildete, ging es dann wieder nach dem Schützengarten zurück. Hier wurde zunächst vom stellvertretenden Obervorsteher, Kämmereiinspektor Horn, ein dreimaliges „Gut Schuß" auf den Schützenkönig ausgebracht. Dann erfolgte die Dekorierung von drei Schützen, die 25 Jahre der Gilde angehören: Holzhauer, Kurt Licht und Paskarbeit. Schützenkönig Genatowsky dankte den Kameraden für die Ehrung und lud sie zum Königstrunk ein.

Bis gegen 1 Uhr bewirtete Herr Genatowsky seine Gäste im Garten, worauf das gemeinsame Mittagessen im Schützensaal eingenommen wurde. Hier begrüßte Vorsteher Horn die Gäste und Schützenkameraden, besonders die auswärtigen Schützen, im Namen des Vorstandes und des Obervorstehers Seller, der infolge Krankheit einen Kurort aufsuchen mußte und daher an diesem Fest nicht teilnehmen konnte. Dann verlas Herr Horn einige Begrüßungstelegramme, so vom Direktorium des Memelgebiets, vom Obervorsteher Seller, dem ein Erwiderungstelegramm geschickt wurde, und vom Arbeitergesangverein. Vorsteher Horn wies dann auf die Bedeutung des Tages hin und appellierte an die Schützen, eifrig zu werben und zu arbeiten für das kommende hundertjährige Jubiläum. Mit einem „Gut Schuß" auf die Gilde schloß er seine Ausführungen. Es überbrachten dann Glückwünsche der Vertreter des Kommandanten, Major Švambaris, Stadtrat Brien als Vertreter des Magistrats, Herr Dexneit im Namen der aktiven Schützen, Herr Charles Stange als Vertreter des Kriegervereins und des Komitees für den Heldenfriedhof, Schützenkönig Genatowsky, Herr Puschwadt-Coadjuthen für den dortigen Schützenverein, Sabrowsky jr. für die Heydekruger Schützen und Herr Klunk für die Liederfreunde.

Herr Horn dankte dann den Spendern für die gestifteten Preise, worauf noch Vorsteher Bluhm einige ermahnende Worte zur Treue und Kameradschaft an die Schützenkameraden richtete. Mit dem bekannten Schützenlied „Ich schieß den Hirsch" wurde die Mittagstafel, bei der das Essen in mehreren Gängen gereicht worden war, aufgehoben.

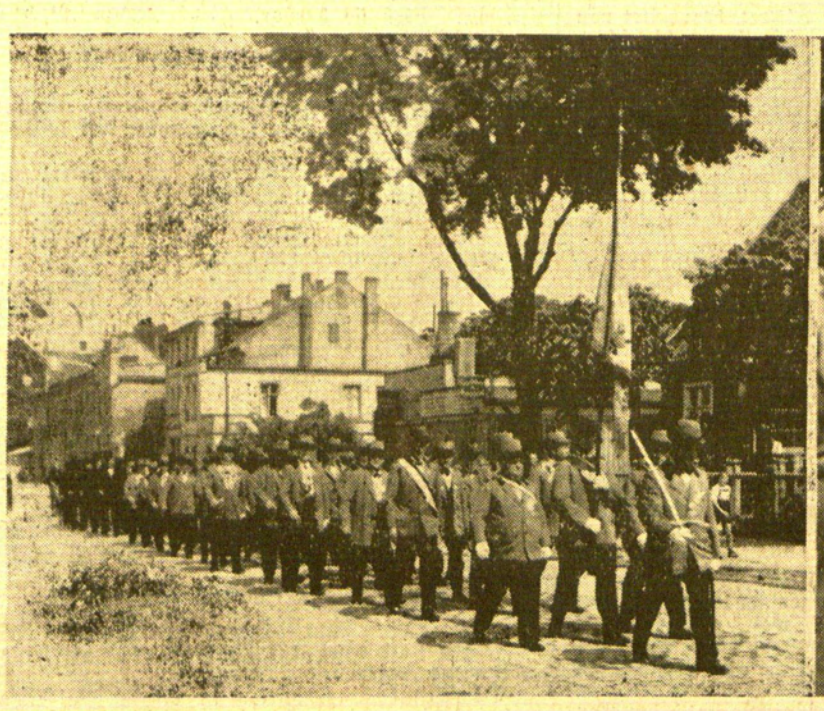
Die Schützen versammelten sich dann wieder vor dem Schützenhaus und zogen geschlossen nach den Schießständen bei Königswäldchen. Hier entbrannte bald ein eifriger Wettstreit um Schützenwürde und Ehrenpreise. Bis 6 Uhr abends knallten die Büchsen ununterbrochen. Dann ging es wieder geschlossen zurück nach dem Schützenhaus, wo die Familienangehörigen und Gäste im Schützengarten schon einige Stunden bei Konzert und Preisschießen und Kegeln verweilt hatten. Mit einer Fackelpolonaise wurde die Feier im Garten, die bei dem schönen Wetter besonders zahlreich besucht war, beschlossen.

Bereits am Sonnabend nachmittag war auf den Schießständen eifrig geschossen worden, und auch am Montag vormittag wurde bis 12 Uhr ein eifriger Wettstreit geführt.

Heute abend um 7 Uhr findet die Bekanntgabe der Sieger mit anschließendem Königsball statt, der auch diese Jahreshauptveranstaltung der Schützen beschließt.

✣

Schützenkönig wurde Kaufmann Kurt Dexneit, Präsident-Smetona-Allee 6, mit 57 Ringen, erster Ritter Werkmeister Köhler (57 Ringe) und zweiter Ritter Fleischermeister Kopp (56 Ringe). Herr Dexneit ist bereits im Jahre 1925 Schützenkönig gewesen. Den Fremdenorden erhielt Lehrer Elmenthaler-Coadjuthen.





Bilder vom 99. Königsschießen der Memeler Schützengilde

Seit Sonnabend trägt die Memeler Schützengilde ihr Königsschießen aus, mit dem die übliche Reihe der Schützenveranstaltungen verbunden ist. Links: Die Schützen in der Schützenstraße auf dem Marsch vom Schützenhaus zum alten Schützenkönig Genatowky. — Rechts: Schützenkönig Genatowsky (Mitte) schreitet die Front der Schützen in der Libauer Straße ab.

Memelgau

Kreis Memel

Feuer in Schilleningken

Wohngebäude niedergebrannt. — Der Besitzer war aus der Versicherung ausgetreten

Am letzten Sonntag mittag um etwa 12½ Uhr brannte das Wohnhaus des Besitzers Grascht aus Schilleningken nieder. Den vereinten Anstrengungen der Feuerwehren aus Prökuls und Wilkieten gelang es, die Einrichtung der Wohnung zu retten, während die auf dem Boden befindlichen Gegenstände ein Raub der Flammen wurden. Weiter wandte die Wehr ihre besondere Aufmerksamkeit darauf, die durch den Brand gefährdeten Nebengebäude vor dem Uebergreifen der Flammen zu schützen. Das Feuer soll vom Schornstein aus entstanden sein. Da der Besitzer vor etwa einem Jahr aus der Feuerversicherung ausgetreten war, erleidet er nun einen äußerst empfindlichen Schaden.

Kreis Heydekrug

Die Aalfischerei mit sogenannten Aalpantellen am Haffrand vor Pokallna und Warrutz sowie im Knauphaff mußte zum größten Teil eingestellt werden, da die Fänge in der noch recht frühen Jahreszeit nicht mehr lohnend sind. Zurückzuführen ist dieses auf ungünstige Winde. Es ist anzunehmen, daß die Aalpreise dadurch ansteigen werden. — Im Augstumalfluß, einem Verbindungsarm zwischen Atmathstrom und der Krakeworter Lank, wurde seit längerer Zeit die verbotswidrige Fischerei mit sogenannten „Aalbesen" betrieben. Dieses sind von Weiden- und Erlenstrauch zusammengebundene Strauchbündel, welche im Wasser eingestellt werden und in denen sich dann hauptsächlich der Jungaal verkriecht. Dadurch wird der Jungaal abgefangen und ausgerottet, noch ehe er seine gesetzmäßige Länge erreicht hat. Im Herbst werden diese Aalbesen aus dem Wasser nicht entfernt, so daß die Fischer daran ihre Netze erheblich beschädigen. Dem Bezirksfischmeister von Ruß ist es in diesen Tagen gelungen, eine Menge dieser „Aalbesen" aufzufinden und zu vernichten. Die Personen, die diese „Aalbesen" ausgelegt hatten, konnten ermittelt werden. ll.

Unglücksfälle. Als die Besitzerfrau Kukulies aus Wabbeln vor einigen Tagen auf dem Heuboden zu tun hatte, fiel sie beim Absteigen so unglücklich von der Leiter, daß sie das Schlüsselbein brach und in die Kreisheilanstalt Heydekrug überführt werden mußte. — Der Besitzer Schmidt von Kinten hatte am Abend die Arbeitspferde im Stall gefüttert. Bevor er jedoch zu Bett ging, wollte er nochmals nach dem Futter sehen. Indeß wurde er gewahr, daß das eine Tier lag und schlecht aufstehen konnte. Zu seinem Schrecken mußte er feststellen, daß das eine Pferd ein Bein gebrochen hatte. Das Pferd mußte abgeschlachtet werden. Schmidt erleidet einen Schaden von 600 Lit. lk.

Einen schweren Wirtschaftsschaden erlitt der Besitzer Harner aus Gr. Grabuppen. Ein in diesem Frühjahr gekauftes junges Pferd ging ihm plötzlich ein. Der hinzugezogene Tierarzt stellte Lungentuberkulose fest. Das Pferd hatte einen Wert von 480 Lit. id.

Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern. An einem der letzten Abende ereignete sich auf der Ramutter Chaussee ein Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern. Der Besitzer Beike-Schillmeitzen befand sich auf der Heimfahrt. Bei der Ortschaft Szagathen kam ihm eine Radlerin in scharfem Tempo entgegen. Die Radlerin, die etwas kurzsichtig ist, fuhr B. der vorschriftsmäßig rechts kam, mit voller Wucht an. Hierbei kamen beide zu Fall. Während B. sich nach kurzer Zeit erheben konnte, blieb die Radlerin bewußtlos liegen. Mit Hilfe einiger Straßenpassanten wurde die Verunglückte zu einem in der Nähe wohnenden Besitzer geschafft, wo sie erst gegen Mitternacht das Bewußtsein erlangte. B. erlitt bei dem Zusammenprall schwere Verletzungen am Gesicht sowie am Arm; auch wurde sein Fahrrad stark demoliert. Die Radlerin, ein Fräulein Baselautzki aus Didszeln, hat sonst keine wesentlichen Verletzungen erlitten; ebenso wurde ihr Fahrrad überhaupt nicht beschädigt. id.

Standesamtliche Nachrichten

Uß1öknen. Aufgeboten: Besitzer Otto Lunschien-Minneiken mit Emma Emilie Klowett-Jagstellen. — Eheschließungen: Arbeiter Friedrich Wilhelm Loeper mit Arbeiterin Maria Smailus, beide von Kanterischken; Besitzer Heinrich Bartschat-Bögschen mit Besitzertochter Olga Ottilie Lina Grunsdorf-Jagstellen. — Gestorben: Kaufmannswitwe Friederike Johanne Dilba-Uß1öknen, 59 Jahre; Kind Martin Werner Jotschus-Bögschen, 5 Monate; Kind Harry Heinz Czerkus-Uß1öknen, 4 Monate; Kind Gerhard Werner Gindulles-Memel, 3 Monate; Kind Herbert Alfred Braks-Uß1öknen, 2 Monate.

Kreis Pogegen

Feuer in Kekersen

Dieser Tage wütete auf dem Grundstück des Besitzers Juschus in Kekersen ein Feuer, dem das Wohngebäude zum Opfer fiel. Das Feuer, das im Dachgeschoß des Hauses zum Ausbruch kam, breitete sich bei dem starken Wind sehr schnell aus. Doch wurde der Brand von mehreren sich auf dem Felde aufhaltenden Nachbarn bemerkt, so daß Rettungsversuche am Inventar einen verhältnismäßig guten Erfolg hatten. Mitverbrannt sind lediglich ein Schrank mit Kleidern und verschiedenes kleineres Wirtschaftsgerät. Als die Pflichtfeuerwehren der umliegenden Ortschaften anrückten, brach das Gebäude bereits zusammen. Dank des günstigen Windes bestand für die anderen Gebäude nur geringe Gefahr. Die Brandursache ist höchstwahrscheinlich auf einen Schornsteindefekt zurückzuführen; denn in der fraglichen Zeit wurde Brot gebacken, wobei stark geheizt wurde. Der entstandene Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. fp.

Junges Mädchen wirft sich vor den Schnellzug

Von den Rädern durchschnitten

Am Sonntag abend wurde die 17 Jahre alte Tochter des Besitzers G. aus Bojehnen zwischen dem Bahnhof Gudden und dem Bojehner Weg von dem von Moskau kommenden und den Bahnhof Gudden kurz vor 8 Uhr passierenden Schnellzug überfahren. Der Führer des betreffenden Zuges will beobachtet haben, daß eine Person auf dem Gleise lag und den Kopf hob, um sich zu vergewissern, ob der Zug naht. Da sich vor der Unfallstelle eine Kurve befindet, konnte der Führer den Zug nicht mehr halten. Das Mädchen wurde von den Rädern des Zuges buchstäblich durchgeschnitten; die eine Körperhälfte wurde eine Strecke mitgeschleift. Der Zug hielt, und der Führer traf die nötigen Anordnungen. Da das Mädchen sein Fahrrad neben dem Bahndamm hingestellt und sich auf die Schienen gelegt hatte, muß angenommen werden, daß sie sich vom Zug überfahren lassen wollte.

*

Verschiedenes aus Wischwill. In der Zeit vom 11. bis 19. Juli veranstaltete Pfarrer Blaesner mit der männlichen Jugend eine kirchliche Freizeit. — In der letzten Sitzung des Gemeindekirchenrats wurden die Reparaturen an der Kirche vergeben. Die Zimmererarbeiten übernahm Bauunternehmer Gaßner, die Maurer- und Dachdeckerarbeiten Unternehmer Stephanski. — Am Sonnabend unternahm der memelländische Frauenverein Wischwill mit einem Extrazug einen Ausflug nach Uebermemel.

Sommerfest des Frauenvereins Rucken. Der Frauenverein Rucken feiert am Sonntag, dem 18. Juli, im Lokal Schumann-Rucken sein diesjähriges Sommerfest. Das Fest bietet ein Konzert des Orchestervereins Rucken am Nachmittag. Für weitere Unterhaltung der Gäste sorgt ein Schießstand. Außerdem wird in bekannter Güte das Büfett des Frauenvereins aufgebaut. Der Erlös der Veranstaltung ist für die Unterhaltung der Ruckener Schwesternstation bestimmt. at.

Hund verursacht Unfall. Als der Besitzer Kurschat aus Neppertlauken dieser Tage durch die Gemeinde Gintscheiten mit einem Fahrrad fuhr, wurde er von einem Hund, der sich von der Kette losgerissen hatte, angefallen. Dabei stürzte Kurschat mit dem Rade und erlitt Verletzungen. Der Eigentümer des Hundes konnte nicht festgestellt werden. ws.

Scheunenbrand. — Einbruchsdiebstahl. In einer der letzten Nächte entstand in der Scheune des Gemeindevorstehers Domuscheit - Kriegsdehnen bei Laugßargen ein Feuer, das von der Tochter des Besitzers um 3 Uhr morgens bemerkt wurde. Sie weckte den Vater, der mit Hilfe herbeigeeilter Nachbarn das Feuer unterdrückte, ehe es größeren Umfang angenommen hatte. Verbrannt sind lediglich mehrere äußere Schalbretter, einige Ständer und Balken. Die polizeilichen Untersuchungen über die Ursache des Brandes haben vorsätzliche Brandstiftung ergeben. — Ein dreister Einbruchsdiebstahl ist bei dem Ziegeleibesitzer Meikies in Größpelken verübt worden. Durch Aufbrechen des Schlosses sind Diebe in den Freikeller des Gehöftes eingedrungen und haben daraus 180 Pfund eingesalzenes Schweinefleisch, mehrere Flaschen Wein, einen Ballon mit Kirschsaft von zehn Liter Inhalt, 2 Pfund Butter, sämtliches Brot, zwei große Töpfe mit Schweineschmalz, die außerhalb des Gehöftes geleert worden sind. Ein im Verdacht stehender Arbeiter ist bereits verhaftet. pe.

Diebstähle auf der Weide. — Unfall. In einer der letzten Nächte sind von den Weiden der Besitzer Stroks und Erdt in Altweide Ketten entwendet worden, und zwar eine Kuhkette und ein Spannriemen des Besitzers Stroks sowie eine Kuh- und eine Pferdekette des Besitzers Erdt. Die Tiere, denen die Ketten, beziehungsweise der Spannriemen abgenommen worden waren, wurden von dem Kutscher des Besitzers Gerullis im Getreidefelde gefunden und den Eigentümern übergeben. — Durch eine fehlende Sprosse in der Wagenleiter erlitt der Besitzer Jokschies aus Neu-Dekinten einen Rippenbruch. J. hatte eine Schicht Heu auf den Wagen geladen und wollte nach dem andern Ende des Wagens gehen. Hierbei trat er an einer Stelle, wo eine Sprosse in der Leiter fehlte, mit einem Fuß in das mit Heu bedeckte Loch und fiel dadurch so unglücklich auf den Leiterbaum, daß er Rippenbruch erlitt. J. mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. — Einem langjährigen Bedürfnis Rechnung tragend, hat der Gemeindekirchenrat Coadjuthen in seiner letzten Sitzung beschlossen, auf dem die Kirche umgebenden Friedhof einen Brunnen bauen zu lassen. Das Wasser zum Gießen der mit Blumen bepflanzten Grabhügel, das bisher oft weit getragen werden mußte, wird nun dem Brunnen entnommen werden können. p.

Versammlung der Tischlerinnung Pogegen. Tischlermeister Ewald Voigt-Coadjuthen feierte am Sonnabend, dem 10. Juli, sein fünfundzwanzigjähriges Meisterjubiläum. Aus diesem Anlaß hielt die Tischlerinnung Pogegen ihre Vierteljahresversammlung nicht in Pogegen, sondern in Coadjuthen in der Wohnung des Jubilars ab. Bei dieser Gelegenheit sprachen der Vertreter der Handwerkskammer des Memelgebiets Fleischermeister Gottschalk-Rucken und die Vertreter der Tischlerinnung Pogegen und des Handwerchervereins Coadjuthen dem Jubilar die Glückwünsche aus und überreichten Geschenke. Die Feier, die sich hieran anschloß, wurde durch Gesangsvorträge des Gemischten Chors Coadjuthen, dem der Jubilar ebenfalls als Mitglied angehört, verschönt. p.

Einen Unfall erlitt dieser Tage der Hofinspektor J. aus Coadjuthen. Er war mit einer Arbeit beschäftigt, die ein Stehen auf einer Leiter erforderte. J. glitt dabei von einer Sprosse ab und stürzte aus einer Höhe von einigen Metern ab, wobei er einen Bruch des rechten Beines davontrug. fp.

Standesamtliche Nachrichten

Piktupönen. Aufgeboten: Gutsinspektor Johann Friedrich Wilhelm Kairies-Baubeln mit Landwirtstochter Maria Bajohr-Piktupönen. — Eheschließungen: Molkereigehilfe Ewald Otto Zimmermann-Sodehnen, Kr. Darkehmen, mit Landwirtstochter Anna Frida Festerling-Jonikaten; Landwirt Gustav Adolf Nedetzki-Neu-Argenting-ken, Kr. Tilsit-Ragnit, mit Lindwirtstochter Frieda Hedwig Matschulat-Bojehnen; Besitzersohn Heinrich Theodor Tamoschautzki-Trakeningken mit Landwirtstochter Frieda Luise Naujoks-Jonikaten. — Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Wilhelm Kiupel-Jonikaten; eine Tochter: dem Arbeiter Jons Puidoks-Piktupönen; dem Schmiedemeister Emil Schapals-Mittgirren. — Gestorben: Kind Hilde Helene Skambraks-Jonikaten, 2 Monate; Landwirtsfrau Auguste Schukies-Mantwillaten, 64 Jahre.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1961). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungsschau. 20,20: Chronik, Wilna- und Elta-Nachrichten. 20,35: Aus Memel. 20,45: LWS-Nachrichten.

Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 20: Aus Kaunas. 20,35: Pressеschau.

Königsberg (Welle 223). 5: Schallplatten. 5,45: Landfunk. 6: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Morgenkonzert. 9,30: Allerlei für Familie und Haushalt. 12: Mittagskonzert. 14,15: Kurzweil. 15,30: Kleine Märchen und Lieder. 16: Konzert. 18: Wohin zum Wochenende? 18,15: Zeitfunk. 20,10: Unterhaltungskonzert. 21,15: Solisten musizieren. 22,20: Politische Zeitungsschau. 22,40: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 11,40: Forscher am Werk. 12: Mittagskonzert. 18: Bratschenmusik. 18,20: Politische Zeitungsschau. 18,40: Kleines Zwischenspiel. 19: Und jetzt ist Feierabend! 20,10: Für jeden etwas! 21: Schallplatten von Meistern ihres Fachs. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Tanz bis Mitternacht.

Berlin (Welle 357). 19,20: Bunte Stunde. 20,10: Liebe alte Weisen. 22,30: Unterhaltung und Tanz.

Breslau (Welle 316). 19: Oesterreichische Volksmusik. 20,10: Garnierte Schallplatten. 22,30: Unterhaltung und Tanz.

Hamburg (Welle 332). 19: Unterhaltungsmusik. 20,10: Tanz. 21: Schallplatten. 21,15: Karl Erb singt. 22,30: Unterhaltung und Tanz.

Leipzig (Welle 382). 19,05: Schumann-Hörfolge. 19,50: Beschwingte Weisen. 21,10: Abenteuerliche Kerzen. 22: Liederstunde.

Köln (Welle 456). 18,50: Musik zum Feierabend. 20,10: Unterhaltungskonzert. 21: Hörspiel. 22,30: Englische Unterhaltung. 22,50: Tanz.

München (Welle 405). 19: Schallplattenbrettl. 20: „Dardanellen-Gallipoli", Hörspiel. 21,15: Gesang. 22,30: Unterhaltung und Tanz.

Wien (Welle 507). 19,40: Sang und Klang aus dem alten Wien. 20,15: Oesterreichische Lieder-Hörfolge. 22,20: Cembalokonzerte.

Beromünster (Welle 540). 19,20: Schallplatten. 21: Orchesterkonzert.

Stockholm (Welle 426). 20: Unterhaltungskonzert. 22,15: Orgelmusik und Gesang.

Warschau (Welle 1339). 19: Unterhaltungskonzert und Solisten. 20,10: Militärkonzert, leichte Musik, Gesang, Tanz. 22: Klaviermusik.

Marktberichte

-at- Uebermemel, den 9. Juli 1937

	Rm.		Rm.
Butter	Pfd. 0,85—0,90	Erdbeeren	Pfd. 0,40—0,50
Eier	6 Stck. 0,35—0,45	Kirschen	Ltr. 0,45—0,50
Käse	Pfd. 0,55	Hühner, geschl.	Pfd. 0,5 -0,55
Bienenhonig	Pfd. 1,00	Keuchel, geschl.	Stück 1,00
Stachelbeeren	Ltr. 0,50	Schweineschmalz	Pfd. 1,00
Blaubeeren	Ltr. 0,20	Rindertalg	Pfd. 0,50
Himbeeren	Ltr. 0,20	Schleie	Pfd. 0,50—0,60
Johannisbeeren	Ltr. 0,15	Hechte	Pfd. 0,60

-at- Pogegen, den 10. Juli 1937

Butter	Pfd. 1,30—1,50	Johannisbeeren	Ltr. 0,30
Eier	Stück 0,07—0,08	Stachelbeeren	Ltr. 0,50
Sahne	Ltr. 1,10—1,20	Kirschen	Ltr. 0,70—0,80
Käse	Pfd. 0,70—1,10	Weißkohl	Kopf 0,30—0,50
Glumse	Pfd. 0,25—0,30	Karotten	Bund 0,25
Bienenhonig	Pfd. 140-1,60	Zwiebeln	Ltr. 1,20
Weizen	Ztr. 17,00	Schweinefleisch	
Roggen	Ztr. 12,00		Pfd. 0,60—0,90
Hafer	Ztr. 12,00—13,00	Rindfleisch	Pfd. 0,45—0,60
Gerste	Ztr. 16,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,50
Kartoffeln	Ztr. 6,00—6,50	Aale, ger.	Pfd. 2,50—3
Hähne, leb.	Pfd. 0,35	Hechte	Pfd. 0,80
Hühner, leb.	Pfd. 0,60	Schleie	Pfd. 1,00
Keuchel	Stück 0,80—0,90	Zander	Pfd. 0,90
Tauben	Stck. 0,60	Bressen	Pfd. 0,40—0,50
Erdbeeren	Ltr. 0,60—0,80	Weißfische	Pfd. 0,20—0,25
Blaubeeren	Ltr. 0,30-0,40	Ferkel	Paar 25,00—28,00
Himbeeren	Ltr. 0,40	Tannenpfähle	Schock 17,00

Habe 2 Wagenladungen gutes erstklassiges

Wiesenheu

(Kuhfutter) frei Bahnhof Stonischken zu verkaufen. Preis n. Vereinbarung.

Fritz Juckel
Gastwirt
Lasdehnen
Tel. Uß1pirden 18

Stempel
aller Art
liefert prompt und preiswert
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A-G

Heydebruch

Zuchtbulle

13 Monate alt, gute Formen. Mutter hoher Milch- u. Fettnachweis, zu verkauf.

Schimkat
Heydebruch
Post Motzischken

Uraufführung in Kopenhagen / Roman von Wilhelm Scheider

Achtzehnte Fortsetzung — Nachdruck verboten

Als Elliot mit Konstanze das Lokal betrat, war es eine Stunde nach Mitternacht.

Lärm und Musik schlug ihnen schon im Vorraum entgegen. Dann blickten sie in einen rötlich beleuchteten Raum hinein, in dem sich zahlreiche Tanzpaare auf einer kleinen Tanzfläche drehten.

Auf sämtlichen Tischen standen flackernde Kerzen.

Die tanzende Menge schien kostümiert: es gab Vorstadtmädchen in Rock und Bluse, Seeleute, Männer im kragenlosen Hemd, Damen in großer Abendtoilette, elegante Männer im Frack, junge Leute mit einfältigen Gesichtern und alte, verdächtige Burschen.

Die Musikanten sah man nicht, sie waren wohl in irgendeiner Ecke verborgen. Eine hübsche, sehr gefällige Musik. Nach den weichen und vollen Rhythmen der beiden Instrumente, ergänzt durch Flügelbegleitung, tanzte man einen melodischen Tango. Der Rauch hing in dichten grauen Schwaden unter der niedrigen Balkendecke. Die ausgestopften Seehunde und die alten Schiffsmodelle bewegten sich im Luftzug eines Ventilators.

Konstanze schmiegte sich verwirrt in Elliots Arm. Aber schon stand Kai Bendel vor ihnen, breit und wuchtig im blauen Anzug, die Schiffermütze schief auf dem Kopf. Bedächtig geleitete er sie durch das Gewühl der Tänzer zu einem Platz. Es war ein kleiner, runder Gartentisch, eben hatte man ihn hereingebracht und in eine abseitige Ecke gestellt. Der Kellner, in der schmucken Uniform eines Stewards, bot sich an, Kerzen zu bringen — Elliot lehnte es ab.

Sein Blick ging suchend durch den rötlichen Dunst.

In einer Nische stand der Flügel, bearbeitet von einem bleichen, hageren, trübseligen Burschen. Vom Flügel herab baumelten die Beine des Sander-Duo. Die Oberkörper schräg hineingelegt in die großen, weißen Instrumente, schaukelten im Takt.

Beide trugen Matrosenkleidung: der Mann mit dem blonden, kurzgeschnittenen Vollbart einen blauen, derben Tuchanzug, der den Hals freiließ, hinten hing ein Kragen herunter, dazu eine schirmlose Mütze mit Bändern, schief in die Stirn gerückt — die Frau weite, weiße Hosen, eine weiße Matrosenjacke mit blauem Kragen und die gleiche Mütze wie der Mann.

Sie spielten wie die Teufel, mit eingefrorenem Lächeln um den Mund. Dann kam der Refrain. Gritti begann zu singen, ihre helle Stimme übertönte den Lärm. Es war ein banaler, amerikanischer Text.

George war erschüttert. So tief ging die Erschütterung, daß er Konstanze ganz vergaß.

„Siehst du ihn?" fragte Elliot nach einer Weile. Es schien Konstanze, als käme seine Stimme von weit her.

„Wen?"

„Ihn."

Konstanze blickte mit aufgerissenen Augen zum Sander-Duo hinüber. Es war gerade Pause. Ein großer, bäuerlicher Mann, vielleicht ein dänischer Gutsbesitzer, stand beim Flügel und scherzte mit Gritti. Sie schien ihm sehr gewandte Antworten zu geben. Der bärtige Matrose stand daneben, ein melancholisch lächelnder Clown. Hin und wieder nahm er einen Schluck aus einem Grogglas.

Konstanze hatte Gritti gleich bei ihrem Eintritt wiedererkannt. Das war doch die Frau, die gestern abend plötzlich in Georges Loge erschienen war . . . aber den Doppelgänger, den sah sie nicht. Sie war unmäßig erregt, alles begann vor ihren Augen zu verschwimmen.

„Wo?" stieß sie hervor.

„Der Matrose . . ."

In diesem Augenblick legte der Matrose die Mütze auf den Flügel.

Konstanze griff nach Elliots Hand, sie glaubte zu versinken. Alles war ein Traum, ein wilder, phantastischer Traum.

Der melancholische Clown in der Schiffertracht war tatsächlich dem Bilde Hartenaus sehr ähnlich — und ähnlich auf dem Manne, der neben ihr saß. Die gleiche Gesichtsbildung und Augenstellung, der gleiche Haaransatz, die gleiche Stirn — nur sehr verändert durch die äußere Aufmachung, durch den Bart, der ja sicher auch die Narbe verdeckte.

„Konstanze," hörte sie Elliots leise Stimme. „Du darfst nicht fortgehen! Du mußt ausharren, bei mir bleiben. Jetzt kommt die schlimmste Stunde meines Lebens. Was auch geschieht, bleibe bei mir — wenn du mich lieb hast."

Sie schüttelte den Kopf: „George, ich fühle, es ist zuviel für mich."

Da schenkte er ihr ein Glas Sekt ein. Sie trank durstig wie ein Kind.

Und nun setzte auch wieder die Musik ein: abgehackte, eckige Rhythmen, scharfe Synkopen — ein Slow-Fox.

Die Menge begann von neuem zu tanzen.

*

Gegen halb zwei Uhr hatte der Tumult seinen Höhepunkt erreicht.

Die Musik brach mitten in einem Walzer ab und intonierte einen Marsch. Gleichzeitig sprang Gritti leichtfüßig vom Flügel. Ruhig weiterspielend, drängte sie sich durch die tanzende Menge, die ihr Platz machte. So wanderte sie überall herum, an allen Tischen vorüber, sich überall graziös verneigend, mit dem geübten Lächeln der Artistin.

Wo sie erschien, da verstummten die Menschen. Plötzlich begann sie zu singen. Der Marschrhythmus ging in eine weiche und elegische Melodie über. Die Tänzer erstarrten und blieben stehen. Grittis Stimme klang jetzt auch nicht mehr grell und hell, sie war von dunkler Süße.

Sie sang ein altes deutsches Seemannslied:

„Die Reise nach Jütland,
ach, die fällt mir so schwer,
Du wunderschönes Mädchen,
ich seh dich nicht mehr."

So wanderte Gritti überall herum mit ihrem weißen, blanken Instrument. Und immer stiller wurde es in der Runde. Die Tänzer schlichen an die Tische zurück, alles lauschte. Jetzt fiel auch der bärtige Matrose, der noch immer auf dem Flügel saß, in den Gesang ein. Er hatte einen weichen, gutklingenden Bariton. Zweistimmig sangen sie das alte Lied.

Gritti kam immer näher heran. Als das sentimentale Lied aus war, ging sie mit dem Instrument in eine wilde Polka über, die auch vom Flügel übernommen wurde. Ihr Gesicht strahlte auf, und mit schriller Stimme sang sie einen plattdeutschen Gassenhauer:

„Lott is dot,
Lott is dot,
Jule ligt in'n Graben,
wat will he doar,
wat will he doar . . ."

Jetzt hatte Gritti George entdeckt. Jäh brach sie ihren Gesang ab, das Akkordeon gab noch einen letzten schrillen Klang von sich. Der Mann am Flügel spielte noch einige verlorene Takte weiter, hielt dann aber auch ein. Grittis routiniertes Lächeln war erloschen, mit aufgerissenen Augen starrte sie auf George.

Jedes Geräusch erstarb im Raum, wie aus weiter Ferne hörte man grelles Lachen . . .

Neugierig blickte alles zu Elliots Tisch hinüber.

George erhob sich, seine Augen blitzten er hatte ein volles Sektglas in der Hand — das reichte er Gritti.

(Fortsetzung folgt).

Peking einst – Peiping jetzt

Peiping, die freundlichste Stadt Chinas / Menschen und Tore / Tempel und Händler in Peiping

Wie ausführlich gemeldet, ist es in den Vorstädten von Peiping, dem ehemaligen Peking, zwischen japanischen und chinesischen Truppen zu schweren, blutigen Zusammenstößen gekommen, die eine sehr ernstliche Bedrohung für den Frieden im Fernen Osten bilden.

Vor Peiping donnern die Kanonen. Wieder einmal ballen sich über der einstigen Residenz der chinesischen Kaiser Gewitterwolken kriegerischer Verwicklungen. Es ist nicht das erste Mal, und es wird auch nicht das letzte Mal sein, da die eherne Sprache der Geschütze die Bewohner dieser gigantischen Stadt aus dem Schlaf weckt und in den Schlaf singt.

Peiping, so heißt Peking seit 1928, hat fünfzig Jahrhunderte überdauert. Kein Wunder, daß ihre Atmosphäre die Gelassenheit der Jahrtausende ausstrahlt, kein Wunder, daß die Menschen dieser Stadt, von dieser Atmosphäre beeinflußt, dramatischen Verwicklungen, kriegerischen Ereignissen gelassen gegenüber stehen.

Von Nanking nach Peiping

Die chinesische Großstadt Schanghai ist amerikanisiert. Viele ihrer Bauherren haben den Ehrgeiz, sie amerikanischer zu machen als Chikago. Die neue Hauptstadt Chinas, Nanking, erhält ihr Gesicht durch die Tatsache, daß die Zentralregierung des Marschalls Tschiangkaischek sie zu ihrem Sitz erkoren hat. Sie ist eine Hauptstadt im Entstehen mit neuen asphaltierten Boulevards, mit Regierungspalästen im europäischen Stil, mit europäisierten Studenten, mit dem neuerbauten Stadion, mit ewiger Bewegung und neuen Ambitionen. Sie atmet den Geist und den Aufbauwillen des neuen Chinas.

Zwei Flugstunden sind es nach Peking. Zwei Flugstunden nur, und man ist in der verzauberten Welt des alten Chinas. Peiping schläft seinen Märchenschlaf weiter. Als die Boxer ihr blutiges Werk beginnen, als europäische Diplomaten von chinesischen Fanatikern ermordet wurden, als im Jahre 1911 der siebenjährige letzte Kaiser des Reiches der Mitte, Pu-Yi, der heute auf dem Thron des neuentstandenen Kaiserreiches Mandschukuo sitzt, von den Revolutionären gefangen genommen und in die „innere verbotene Stadt" gesperrt wurde, schien es, als ob Peiping zu neuem, anderen Leben erwachen würde. Aber der Strom der Zeit änderte wenig. Zwar marschierte eine japanische Division ein. Zwar quartierten die europäischen Mächte im Gesandtschaftsviertel Truppenkontingente ein. Zwar entführten Plünderer und Händler aus der verfallenden kaiserlichen Stadt Raritäten und Kostbarkeiten. Zwar löste sich das Blattgold von vielen Tempeln, Brücken und Fassaden. Die kaiserlichen Teiche versumpften — aber trotzdem — der alte Strom des Lebens ergoß sich weiter durch die ehrwürdige Stadt, die schon den Einfall der Dschingis-Khane und der Mandschus überstanden hatte. Wird sie eines Tages zu neuem Glanz erwachen. Wer weiß es? Wer kann es ahnen?

Ha-ta-men, die Lebensader der alten Kaiserstadt

Peiping ist die exotischste Stadt der Welt. Kaum sieht man Autos. Durch das Gewirr der Gäßchen und Gassen flitzen die Rikschas, durch die ehrwürdige, schöne, breite, historische Hauptstraße Ha-ta-men brandet der malerische Menschenstrom wie schon vor Jahrtausenden. Ha-ta-men durchzieht Peking vom Tschien-men-Bahnhof und dem Gesandtschaftsviertel bis zu dem anderen riesigen Tor an der Ostseite. Das ist das alte Peking der vier Tore, die als mächtige Bogen sich über die Straße spannen. Das Gold und das Blattwerk, das sie einst verzierte, sind abgesprungen und verkommen. Schmutzig sind die Bogen, ohne Farbe und baufällig, aber dennoch von imponierender Stattlichkeit. Diese „Tore ohne Tür", wie sie heißen, haben auch heute noch ihre symbolische Bedeutung behalten. Sie sollen eine allgemeine freundschaftliche Gesinnung demonstrieren. Sie sollen zeigen, daß der Ha-ta-men eine freie offene Straße für jedermann ist.

Peiping ist trotz des Schmutzes und des Staubes die freundlichste und liebenswürdigste Stadt des Ostens. Ihre Bewohner verlieren nie die Geduld. Die Fremden können hingehen, wohin sie möchten. Sie können alle Dinge und Menschen noch so neugierig anstarren. Sie können überall eintreten und sich alles noch so gründlich prüfend und langwierig anschauen. Nie werden sie von einem mürrischen Gesicht abgeschreckt oder von einem keifenden Wort vertrieben werden. Im Gegenteil. Man kommt ihnen auf das freundlichste entgegen. Hundertmal am Tag wird man angelächelt und mit freundlichen Gesten begrüßt. Die asiatische Höflichkeit feiert Triumphe. —

Prozessionen ohne Pause

Peiping, das ist ein nie abreißendes, buntes Panorama exotischer Farben und exotischen Lebens. Plötzlich taucht aus einer Seitenstraße ein prächtig ausgerüsteter und prächtig geschmückter Hochzeitszug auf. Voran tänzelt ein Trupp kleiner Jungens in grün- und lavendelfarbener Tracht. Sie schlagen auf Trommeln, die fast zu groß sind für die kleinen Burschen. Dann taucht eine noch auffälligere Gruppe auf: die Musikanten, die seltsame und unerklärliche Instrumente mit sich führen, denen sie noch seltsamere und unerklärlichere Töne entlocken. Und dann kommt die Brautsänfte. Acht tiefernste, würdige, schwarzgekleidete Träger tragen sie über die staubige Straße. In ihren Gesichtern spiegelt sich so viel Würde, daß man sie nicht wagt als Kuli zu bezeichnen. Kaum ist diese schöne feierliche Prozession unseren Augen entschwunden, da naht aus einer anderen Seitengasse eine Kamelkarawane. Sie kommt aus der Wüste Gobi. Mit stattlichem und würdevollem Schritt ziehen die großen Tiere langsam dahin, begleitet von ihren wildblickenden, märchenhaft wunderlich gekleideten Treibern. Nicht ein einziges Mal wenden die massigen zottigen Tiere ihr Haupt nach rechts oder nach links. Fast scheint es, als ob sie den Verkehr der Großstadt mit dem wimmelnden Durcheinander der Rikschas, Karren und Kulis verachten.

Die Händler von Peiping

In den Gassen, Gäßchen und Straßen spielt sich ein ungeheuer lebhafter Handel ab. In den Läden kann man alles Mögliche und Unmögliche bestaunen und sogar kaufen. Vor einem Eisenwarenladen hängt eine erstaunliche Kollektion von allerlei Kram, für den der Fremde keine Erklärung hat, der für den Chinesen aber einen richtigen Katalog darstellt. Ueber der Tür eines Juwelenladens prangt als schön geformtes Symbol ein Stern aus blitzendem, glitzerndem Blattgold. Und dann die Händler, die ihren Kram am Rand des Gehsteiges ausbreiten. Man sieht alte abgetragene Schuhe, alte europäische Kriegspostkarten, wacklige Oefen, alte Nummern englisch gedruckter Zeitschriften, ganze Warenlager von leeren Flaschen, von leeren Konservenbüchsen, von alten rostigen Schüsseln. Kurzum, ein Sammelsurium von für den Europäer vollkommen wertlosen Gegenständen.

Ein besonderes Kapitel aber sind die Antiquitätenhändler. Sie buddeln fabrikneue Buddhas und Heiligenbilder in die Erde für Jahre und Jahre. Dann graben sie sie aus, und die billige Dutzendware hat nun die Patina des Altertums, die Patina der Historie. Schöner und eindringlicher sind schon die schmalen Seidenrollen, auf die chinesische Künstler einer vergangenen Zeit ihre Gemälde strichelten.

Viele der Heiligtümer sind verwüstet worden. Manche Tempel sind zerfallen und dennoch, es bleibt für den Europäer genug zu sehen. Jahrzehnte kann man durch die Tempel und Paläste der verbotenen Stadt wandern. Man wird Tag für Tag neue Herrlichkeiten entdecken. Paläste oder exotische Garküchen, Trauerprozessionen oder Hochzeitssänften oder Kamelkarawanen aus der Wüste.

Peking war die Stadt des Glanzes. Peiping blieb die Stadt der tausend Wunder.

300 Granaten explodieren

Die Katastrophe in der Hafenfestung von Helsingfors

Helsingfors, 12. Juli.

Wie bereits kurz gemeldet, ereignete sich kürzlich in einer Munitionsfabrik der finnischen Feste Sveaborg bei Helsinki eine Reihe schwerer Explosionen. Da die Festung auf Inseln an der Hafeneinfahrt von Helsingfors liegt und die finnische Hauptstadt zunächst nicht in Verbindung mit der Insel Skanseland kommen konnte, bildeten sich angesichts der riesigen Flammensäulen und ununterbrochenen Explosionen Panikgerüchte vom Umfang der Katastrophe. Viele Hunderte von Menschen sollten angeblich ums Leben gekommen sein. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der Umfang des Unglücks glücklicherweise weit geringer. Bisher sind zwei Tote festgestellt, ein Arbeiter und eine Arbeiterin, 19 Arbeiter und ein Soldat wurden verletzt. Da die Verunglückten jedoch teilweise lebensgefährliche Verbrennungen erlitten haben, wird mit einem Ansteigen der Verlustziffer gerechnet.

In einem Holzschuppen auf Skanseland waren zwanzig Arbeiter mit dem Laden von 25- und 45-cm-Granaten beschäftigt. Auf bisher ungeklärte Weise explodierte ein Sprengkörper, wodurch Feuer ausbrach. Die Arbeiter und Arbeiterinnen stürzten aus dem Fabriksaal, der sich in wenigen Sekunden in ein Flammenmeer verwandelte. Eine Granate nach der anderen explodierte. Eisen- und Steinstücke wirbelten durch die Luft, und eine riesige Flamme und Rauchsäulen stiegen über der Festung und über dem Meer hoch. In ganz Helsingfors waren die Erschütterungen zu hören. Zahlreiche Fensterscheiben gingen in der Stadt in Trümmer, und im Staatsrat, wo gerade der finnische Präsident mit seinen Mitarbeitern tagte, sprangen die Türen auf.

An Löscharbeiten war zunächst überhaupt nicht zu denken. Das Feuer griff auf zwei weitere Gebäude über, in denen geladene Granaten lagerten. Ununterbrochen ertönten Explosionen. Die ganze Insel war mit Trümmern bedeckt. Insgesamt gingen 300 Granaten in die Luft. Polizei, die gesamte Feuerwehr von Helsingfors, Rettungsmannschaften und Soldaten konnten sich der Insel nicht nähern, weil die Hitze ein Herankommen unmöglich machte. Später wurden dann die Anstrengungen auf die Rettung der anderen Munitionsgebäude konzentriert, wo noch größere Vorräte lagerten. Unter unsäglichen Mühen gelang es, den Flammen den Weg zu einem Pulverlager, dem größten der Inselfestung, abzuschneiden. In Selbstaufopferung arbeiteten sich die Rettungsmannschaften zu den Verletzten durch und zogen sie aus den hellen Gluten, die noch viele Stunden nach den Explosionen herrschten. Drei Stunden lang wütete das Feuer mit unverminderter Kraft, dann erst konnten die Feuerlöschtrupps, die auf zahlreichen Booten vom Hafen hinausgefahren waren, den Brand begrenzen.

Nach der ersten Explosion auf Skanseland spielten sich auf der Insel entsetzliche Szenen ab. Die in der Munitionsfabrik beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, mehrere hundert, verstanden sofort, daß sie dem Tode geweiht waren, wenn sie nicht sofort die Insel verlassen konnten. Alle rasten dem Ufer zu, die Verwundeten schleppten sich mit letzten Kräften aus der Nähe der feuerspeienden Gebäude. Zahlreiche Menschen stürzten sich Hals über Kopf in die Boote, einige sprangen ins Wasser und versuchten schwimmend aus dem Bereich der explodierenden Granaten zu kommen. Die Geretteten, die mit versengten Haaren und Kleidern halb tot vor Ermattung und Entsetzen den Hafen von Helsingfors erreichten, verbreiteten Schreckensnachrichten vom Umfang der Katastrophe.

Die Seebefestigungen von Sveaborg ziehen sich südlich der Hauptstadt Helsingfors in einem Halbkreise im Meere hin. Die Anlagen sind in die steil abfallenden Felsen eingebaut. Sveaborg gehört zu den ältesten Befestigungen im Norden, wahrscheinlich in der ganzen Welt. Schon im Jahre 1550 wurde gleichzeitig mit der Grundsteinlegung der Stadt die Einfahrt auf den Felseninseln befestigt. Sveaborg, das „Gibraltar des Nordens", wie es genannt wurde, mußte im Jahre 1908 an die Russen übergeben werden. Nach dem Freiheitskrieg 1918 erhielten die Finnen ihre Festung zurück.

Eisenbahnunglück in Frankreich

Zwei Personenzüge zusammengestoßen

Paris, 12. Juli. In der Nähe des Bahnhofes von Le Mans stießen am Sonnabnd gegen 20 Uhr zwei Personenzüge zusammen, die aus entgegengesetzten Richtungen kamen, und zwar der Personenzug Le Mans—Rennes und der Personenzug Le Mans-Mézidon. Zwei Personenwagen des einen Zuges wurden völlig zertrümmert. Die erste Meldung spricht von neun Toten und 30 Schwerverletzten, von denen eine große Anzahl im Sterben liegt. Der Präfekt des Departements Sarthe begab sich sofort an den Unglücksort. Militär und freiwillige Sanitäter waren rasch zur Stelle.

*

Paris, 12. Juli. (Elta.) Bei dem schweren Zusammenstoß zweier Personenzüge in der Nähe des Bahnhofs Le Mans wurden unter den Trümmern der beiden zerstörten Personenwagen, wie nunmehr gemeldet wird, neun Tote und 27 Schwerverletzte geborgen. Die Verwundeten fanden in den Krankenhäusern von Le Mans Aufnahme.

Der fünffache Mörder von Waldesch verhaftet

Religiöser Wahnsinn

R. Rom.

In einer der letzten Nächte ermordete in dem Dorfe Waldesch bei Mayen der 40jährige Johann Michel seine gleichaltrige hochschwangere Frau und seine vier Kinder im Alter von zwei, vier, sechs und acht Jahren. Der Mörder hatte seine Opfer, während sie schliefen, mit einem Hammer betäubt und ihnen dann die Hälse durchschnitten. Nachdem er sich dann in der Küche ein Essen zubereitet, das Vieh versorgt und zwei kurze Briefe geschrieben hatte, floh er.

Am nächsten Tag wurde er in der Nähe seiner Behausung aufgegriffen. Michel gibt an, er sei nach der Tat nach Koblenz gefahren und habe dort den ganzen Tag in der Wallfahrtskirche Mariahilf gebetet. Er erklärt, die Mutter Gottes habe ihm das alles befohlen zu tun. Aus seinen Aeußerungen und den beiden Briefen scheint hervorzugehen, daß Michel die Tat in einem Anfall von religiösem Wahnsinn verübt hat.

Das Kemmernsche Schachmeisterturnier

Die ungeklärte Lage endet mit überraschendem Abschluß

pm. Riga, 10. Juli.

Ueber drei Wochen hatte das Schachmeisterturnier in dem unweit Rigas belegenen Kurort Kemmern (Kemeri) gedauert. An der Austragung beteiligten sich Vertreter der „alten Garde", aber auch eine Reihe versprechender junger Kräfte. Ein Weltturnier war es ja nicht, jedoch immerhin ein Kampf von europäischer Bedeutung und ziemlich lebhafter internationaler Anteilnahme. Die ersten beiden Wochen brachten wenig Ueberraschungen und es schien gewiß, daß der Amerikaner Reshewski als Sieger aus dem Turnier hervorgehen werde. Erst in den allerletzten Tagen verschob sich das Spitzenbild und die Spiele wurden wesentlich spannender als vorher. Die Entscheidung fiel ganz überraschend aus: im ersten, zweiten und dritten Preise teilten sich Petrow-Lettland, Reshewski-Nordamerika und Flohr-Tschechoslowakei mit je 12 Punkten. Die weiteren zwei Preise fielen mit je 11½ Punkten dem früheren Weltmeister Dr. Aljechin-Frankreich und dem jungen estnischen Stern am Schachhimmel, Paul Keres, zu. Als Großmeister gilt Petrow, der damit dem Wirtsland Ehre einbrachte. Zu vermerken ist, daß dem Turnier auch der frühere Meister Jabok Mieses beiwohnte, diesmal zwar nur als Berichterstatter einer Berliner Zeitung. Er wurde übrigens Anfang Juli Opfer eines Kraftwagenunfalls, wird sich aber wahrscheinlich bald erholen.

Reshewski, der fast bis zuletzt die besten Aussichten hatte, nahm den Abschluß des Turniers im ersten Augenblick mit unverkennbarer Enttäuschung hin, faßte sich jedoch bald und blickt wieder zuversichtlich in die Zukunft, will nämlich die Scharte bei nächster Gelegenheit auswetzen und als unbestrittener Sieger aus der ersten künftigen Austragung hervorgehen. Petrow bezeichnet sein Ergebnis selbst als eine Sensation. Diesen Erfolg habe er nicht erwartet. Schon sind ihm Einladungen aus dem Ausland zugegangen. Möglicherweise wird die im August stattfindende Stockholmer Olympiade einen großen Teil der Kemmernschen Spieler in der schwedischen Hauptstadt versammeln. Flohr war nach dem letzten Spiel sichtlich erschöpft. Er äußerte die Meinung, daß in Kemmern erbittert gekämpft worden sei, besonders zuletzt. Aljechin als alter Kämpe, der diesmal nicht unmittelbar an die Spitze gelangt war, wahrte lächelnd Zurückhaltung und wollte sich über den Ausgang noch nicht aussprechen. Ihm steht wohl demnächst die Kraftprobe mit dem jetzigen Weltmeister Euwe-Holland bevor und Kemmern mag in dieser Hinsicht schon seine Schatten vorauswerfen, nach hiesiger Auffassung nicht gerade in günstigem Sinne für den Exweltmeister. Dem jungen Esten Keres wird eine große Zukunft vorausgesagt. In den nächsten Tagen begeben sich die vier Großmeister Flohr, Keres, Tartakower und Stahlberg wahrscheinlich unmittelbar von Riga-Kemmern nach Pernau in Estland, wo sie gegen vier estnische Kräfte spielen werden. Gegenwärtig finden die Kemmernschen Abschlußfeste statt.

Drei Mädchen ertrunken

Treptow a. d. Rega, 12. Juli. Im Treptower Deep ertranken beim Baden die 13jährige Annelore Beilfuß aus Marienwerder und die beiden elfjährigen Mädchen Else Knoll und Margot Lüdtke aus Treptow. Die drei Mädchen badeten an einer Buhne zwischen Mole und Familienbad bei leichtem Wellengang. Sie wurden von einer Welle erfaßt und hinausgetragen. Die Leichen konnten geborgen werden.

Mae West gesteht Heirat

S. I. Newyork.

Die Filmschauspielerin Mae West, der Vamp des Hollywood-Films, hat nun wohl oder übel doch zugeben müssen, daß sie mit dem Brooklyner Kabarettisten Frank Wallace verheiratet war. Sie behauptet jedoch, mit Wallace wohl formal die Ehe geschlossen, aber nie mit ihm zusammen gelebt zu haben.

Frank Wallace hat seit Jahren gegen die Filmschauspielerin auf Anerkennung dieser Ehe prozessiert, während Mae West ebenso leidenschaftlich es ablehnte, den Kabarettisten jemals gesehen geschweige denn geheiratet zu haben. Die Ehe war nach den Angaben Wallaces lange vor dem Krieg geschlossen worden, als Mae West noch nichts mit dem Film zu tun hatte und gar kein bißchen berühmt war. Der wahre Grund der Weigerung der Anerkennung dieser Ehe scheint für die Filmschauspielerin die Angst gewesen zu sein, daß sie dadurch in aller Oeffentlichkeit ihr wirkliches Alter verraten hätte. Denn eine Frau, von der man weiß, daß sie schon lange vor dem Kriege verheiratet war, würde auf der Leinwand viel von ihrer Zugkraft als jugendliche Betörerin aller Männerherzen einbüßen.

Paris, 2. Juli (Elta). Auf dem zurzeit in Paris stattfindenden 7. Internationalen Kongreß der Filmpresse wurde eine Entschließung gegen Tendenz- und Hetzfilme angenommen.

Das Ungeheuer von Loch Neß hat – Babies

G. P. London, im Juli.

Für die Saure-Gurken-Zeit ist es allerdings noch etwas zu früh. Aber da die Engländer sich gewöhnlich gegenseitig bereits zu Pfingsten fragen: „What are you doing at Christmas?", so nimmt es nicht weiter Wunder, daß sie auch die Saure-Gurken-Geschichten schon im Juli, statt im August, auftischen. Da bringt zum Beispiel der „Sunday Expreß" die Sensationsnachricht, daß das Ungeheuer von Loch Neß, das sich bekanntlich für den Fremdenverkehr Schottlands so nutzbringend erwiesen hat, — — einige Babies erhalten habe. Der „Sunday Expreß" entsandte natürlich sofort einen Reporter nach Schottland, um der Sache auf den Grund zu gehen. Dieser interviewte den Pater Basil Wedge, Lehrer für Naturgeschichte und Wissenschaften in einer, am Loch Neß, in der Nähe von Fort Augustus gelegenen katholischen Knabenschule, und dieser erklärte dem aufhorchenden Reporter eine Reihe von wahrhaft bemerkenswerten Dingen.

„Mehrere meiner Schüler", sagte der ehrwürdige Pater, „haben die Ungeheuer-Babies mit eigenen Augen gesehen. Sie sind nicht mehr als drei Fuß lang, und an ihrer Existenz, ebenso wie an der des Ungeheuers selbst, kann nicht gezweifelt werden ... Der Reporter warf bescheiden ein, daß die ganze Geschichte „in der Gegend südlich von Loch Neß", d. h. in England und darüber hinaus, als „eine Art Scherz" betrachtet werde. Doch der brave Pater zeigte sich hierüber höchst indigniert. „Der Streit wegen der Existenz oder Nicht-Existenz des Ungeheuers von Loch Neß," meinte der Pater, „könnte am besten durch eine systematisch wissenschaftliche Untersuchung gelöst werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß irgend eine wohlhabende und in wissenschaftlichen Fragen interessierte Persönlichkeit die Mittel zur Anschaffung einer amerikanischen Taucherglocke hergeben würde. Diese Taucherglocken ermöglichen die Untersuchung des Meeresbodens mit größter Genauigkeit. Es würde keine Schwierigkeiten bereiten, so eine Taucherglocke an der rechten Stelle des Loch Neß herabzulassen. Denn das Ungeheuer erscheint gewöhnlich an ein und derselben Stelle. Und weshalb es nur an dieser und an keiner anderen Stelle des Sees erscheint, kann nur von Tiefseeforschern in Erfahrung gebracht werden. Ebenso könnten diese dann vom Ungeheuer und seinen Babies photographische Aufnahmen machen ..."

Auf die Bemerkung des Zeitungsmannes, daß solch eine kostspielige wissenschaftliche Expedition zuerst den Erweis von der tatsächlichen Existenz des Ungeheuers voraussetzen müßte, reagierte der sonst so ruhige Pater aufs leidenschaftlichste. „Die Existenz des Ungeheuers", meinte er mit Ueberzeugung, „ist in Loch Neß bereits seit vielen Jahren bekannt. Unzählige Leute, darunter ich selbst, haben es oft gesehen. Es ist etwa 30 Fuß lang und ist ohne Zweifel ein unbekanntes, wahrscheinlich noch aus prähistorischen Zeiten stammendes Reptil. Solche Wesen können sehr wohl in den dunklen Tiefen des Sees, der stellenweise 900 Fuß tief ist, und in den verschiedenen Höhlen und Klüften, die sich unter Wasser befinden, aufhalten. Diese, sich unter der Wasserfläche befindlichen Höhlen sind mit den umliegenden Hügeln und Bergen verbunden. Dort gibt es eine Menge warmer Quellen und Erdöffnungen, die hunderte von Fuß in die Tiefe führen. Und so steht fest, daß die letzten überlebenden Exemplare der prähistorischen Ungeheuer in dieser unterirdischen Welt zwischen See und Bergen noch heute weiter existieren ..."

Pater Basil Wedge verriet nicht, ob er all diese Geschichten auch seinen Schülern, wenn er ihnen naturhistorischen Unterricht erteilt, als „wissenschaftliche Tatsachen" erzählt hätte. Es ist anzunehmen, daß er es tut. Die schottischen Jungens, die seine Schule verlassen, werden gewiß mit einer reichen Phantasie begabt in die Welt hinausziehen. Aber das Britische Weltreich ist ja vor allem von phantasiebegabten Schotten erobert und begründet worden. Deshalb sollte man meint man in Fleet Street, dem Monstrum von Loch Neß getrost seine Babies lassen ...

Die verlorene Kompanie

Erinnerungen eines britischen Offiziers aus Indien

Erste Fortsetzung*)

Dieses Gelände war am schwersten zu kontrollieren.

Wir paßten zwar auf wie die Schießhunde, aber wir konnten schließlich nicht in jeden Bergwinkel kriechen.

Dafür war dieser häßliche Störenfried hier von Bergwinkel zu Bergwinkel gehüpft und hatte die Eingeborenen ziemlich heftig aufgepulvert. Auf seinen Wegen rauchten Hunderte von verbrannten, zerstörten und ausgeplünderten Dörfern und lagen die verstümmelten Leichen unschuldiger, friedlicher brauner Menschen.

Es war uns seit langem auf die Nerven gegangen.

Wir warteten nur darauf, bis er etwas näher heranrückte und für unsere Hände, die weiß Gott nicht zimperlich waren, griffbereit war. Allzunahe wollten wir ihn nicht herankommen lassen. Denn stieg er erst von den Bergriesen Hochasiens herunter und überquerte das Niemandsland, dann brauchte er nur noch seine toll gewordenen Banden durch jenes historische Felsental, den berühmten Kayberpaß, der schon so viel britisches Blut getrunken hat, zu führen, um in Indien einfallen zu können, wenn er nicht aufgehalten wurde.

Wir, die verlorene Kompanie, wir hatten uns bisweilen erlaubt, ihn aufzuhalten und ihn samt seinen heulenden Horden in seine Bergfestungen zurückzujagen.

Er haßte uns wie die Pest.

Wir ihn übrigens auch.

Ich nahm mich zusammen und betrachtete ihn aufmerksam. Seine Augen zeigten tatsächlich ein phosphoreszierendes, seltsames Licht, wie ich es noch bei keinem Menschen wahrgenommen hatte. Es loderte, so wie die Pupillen von Hunden oder Katzen in der Nacht leuchten, wenn das Licht von Autoscheinwerfern sie trifft.

Er war bestimmt verrückt.

War er aber verrückt, hatte er ein Plus für sich. Denn die Moslems, besonders in jenen verlassenen und abseitigen Gegenden, betrachten einen Geistesgestörten mit besonderer Ehrfucht als Wesen, das Allah aufmerksam behütet.

Nun, meinetwegen.

Uebrigens war gerade die heiße Jahreszeit.

Eine ausgezeichnete Zeit, um mit einem einzigen Verrückten tausend andere zu machen. Er hatte schon eine ganze Armee um sich versammelt, natürlich ausgerechnet aus allen Stämmen, die uns ohnehin immer etwas am Zeug zu flicken versuchten und uns zu schaffen machten, wo sie konnten: Waziris, Mahsuds, Madda Khels und anderes Pack.

Und zwischen diesen Horden und den gesegneten Fluren Indiens standen nur wir, die „Verlorene Kompanie".

Das wußten wir und wir benahmen uns danach.

*

Wenn ich nur wenigstens eine Hand frei bekommen könnte!

In meine Augen traten allmählich Tränen von dem verdammten, immerwährenden Juckreiz, den die Insekten ausübten.

Längst lief mir der Schweiß in Bächen über das Gesicht.

Es war eine unerhört demütigende Angelegenheit für mich.

Ich versuchte, meine Seele zusammenzukriegen und meinen Geist zu zwingen, sich von diesen Qualen und jeglichen irdischen Dingen abzuwenden und sich in sich selber zu versenken, wie es die Fakire zu machen pflegten.

Wir hatten manches von diesen gelernt und ich wußte, daß man es kann.

Ich hätte es auch fertig gebracht, wenn nicht plötzlich etwas ganz Absonderliches geschehen wäre.

Ich starrte geradeaus auf einen Punkt, es war ein bestimmtes Balkenende an einem der Dorfdächer, um mich in Trance zu bringen, als plötzlich eine Frau in mein Blickfeld trat.

Meine innere Anspannung erschlaffte und ich wurde wach.

Ich war damals jung genug, um es einzugestehen: ich wurde verdammt neugierig, denn diese Frau schien nicht zu den Eingeborenen zu gehören. Sie trug keinen Schleier, wie die anderen Weiber.

Aber sie stellte sich in einer merkwürdig sicheren Haltung, die nicht ohne Anmut war, neben Lenhai hin, stützte eine Hand auf dessen Schulter und betrachtete mich gelassen.

Sie hatte merkwürdige Augen, nicht den saphirblauen Schimmer darin wie alle anderen Frauen dieser Landschaft, nein, diese Augen waren schwarz wie nasse Kirschen und glitzerten rötlich.

Das zarte Oval ihres Gesichts war nicht dunkel, sondern weiß. Sieh mal an, dachte ich verblüfft, sollte das eine weiße Frau sein?

Aber um ihre Augen und längs des Halses lagen schwarze Schatten, und das machte mich wieder unsicher.

Die Burka, den witen Frauenmantel, hatte sie nach hinten geworfen.

Ihr Haar war herrlich blauschwarz und mit einem Madonnenscheitel in der Mitte und an beiden Seiten glatt heruntergekämmt, es lag wie eine Haube aus schwarzer Seide.

Im übrigen war sie gekleidet wie die anderen Weiber in dieser verfluchten Gegend, sie trug die dreiviertellange, eng anliegende grüne Samtbluse und die sackartigen, langen Hosen aus scharlachroter Seide, die an den Knöcheln zusammengebunden waren.

Ich vergaß, wie gesagt, für einige Minuten meine scheußliche Lage und betrachtete diese Neuerscheinung eingehend.

Neben der mächtigen Gestalt des Fakirs erschien sie klein und sehr zart. Aber aus ihren Augen flitzte und blitzte irgend ein Satan.

Aha, dachte ich, dies also ist sicher die treibende Kraft hinter dem schweigenden Herrn dort. Und wahrhaftig, wie gesagt, ich war jung genug, um plötzli zu überlegen, daß eine hübsche junge Dame nicht gut einen jungen Mann meiner Sorte im Stich lassen könnte. Ich überlegte, ob ich ihr nicht irgend etwas zurufen sollte.

Nein, dachte ich dann, zurufen geht nicht, Rufen schien mir unmännlich, also sage ich ihr einfach etwas. Aber schließlich blieb ich doch dabei, mich vernehmlich hören zu lassen, denn das Freudengeheul und das Stampfen der tanzenden, dunklen Bestien mußte ich übertönen, wenn ich überhaupt irgend eine Wirkung ausüben wollte.

Also rief ich zu ihr hinüber: „Können Sie sich das hier mitansehen? Sie stammen doch nicht aus diesen Bergen und gehören nicht zu diesen Halunken! Oder macht es Ihnen Spaß, einen jungen Mann bei lebendigem Leibe aufgefressen zu sehen?"

Ich hatte in englischer Sprache gerufen.

Und plötzlich trat Totenstille ein.

Mit einem Schlage verstummte das Geheul und alles blieb wie angewurzelt stehen. Meine Worte konnte kaum jemand von den Eingeborenen verstanden haben, denn es war nicht anzunehmen, daß von diesem Gesindel jemand die englische Sprache beherrschte.

Sie starrten alle zu der Frau hin.

Und diese Frau lächelte jetzt ganz leicht.

Ich schämte mich entsetzlich. Welcher Teufel hatte mich da gereizt, an dieses Frauenzimmer auch nur ein Wort zu richten.

Ich senkte den Kopf.

Und ich senkte ihn nicht nur aus innerer und äußerer Scham. Ich senkte ihn auch deshalb, weil ich spürte, daß die Ameisen mein Genick erreicht hatten. Und am übrigen Körper brannten und schmerzten die Bisse jetzt unerträglich. Ich versuchte, den Kopf hin und her zu werfen und die Insekten abzuschütteln. Rings umher begann alles laut zu lachen und ich gebe zu, daß es komisch ausgesehen haben muß.

Mir selber war nicht zum Lachen, denn jetzt fühlte ich die erste Ameise in meinem linken Mundwinkel. Jetzt wurde es tödlicher Ernst. Kamen die furchtbaren roten Tiere auch noch nicht gleich in den festgeschlossenen Mund, war doch von hier aus kein weiter Weg mehr zu meinen Augen, deren Lider man nicht so fest schließen kann.

Und wenn sie erst in meinen Augen waren, dann hörte ich auf, ein Mensch zu sein dann wurde ich innerhalb weniger Sekunden blind.

Ich wußte, daß jetzt mein Todeskampf begonnen hatte.

Ich sah noch, daß sich die fremde Frau über die Schulter des Fakirs neigte.

Dann krochen mir die Insekten in die Nasenlöcher. Ich begann heftig zu schnauben, um sie zu verscheuchen.

Es war vergeblich.

Ich spie aus und auch das war vergeblich.

Dann mochte es eben seinen Lauf nehmen. Ich dachte einen Augenblick an meine Eltern und grüßte sie. Ich dachte einen Augenblick an England und verneigte mich innerlich vor ihm. Und dann dachte ich einen Augenblick an Gott und empfahl ihm meine Seele.

In diesem Augenblick fühlte ich, daß jemand mit einem dichtbelaubten Zweig zuerst über mein Gesicht und dann über meinen ganzen Körper fuhr und die Insekten wegfegte.

Die Stricke, die mich hielten, wurden durchschnitten und das Blut begann unter tausend Nadelstichen wieder durch meine Adern zu taumeln.

Man zog mich aus dem Ameisenhaufen.

Ich war völlig steif und konnte in den ersten Augenblicken nicht stehen, aber zwei Halunken hielten mich aufrecht und halfen mir, aus dem Bündel meiner Kleider, die dicht dabei lagen, mich anzuziehen.

Ich ließ alles wie im Traume über mich ergehen.

Einige schwerbewaffnete Pathanen standen bei mir und sahen mir zu.

Ich blickte nach der Frau hin, die mit kaltem, undurchdringlichem Gesicht neben dem Fakir stand.

„Vielen Dank auch", sagte ich ungeschickt und ich fühlte, daß ich blutrot dabei wurde. Erstens, weil mir kein geschliffener Satz einfiel und zweitens deshalb, weil ich nun einer Frau meine Rettung verdankte. Ich war, wie gesagt, jung genug, um immer dabei zu sein, wenn jemand übertrieben stolz sein wollte.

Im reinsten Englisch kam die Antwort der Frau: „Bemühen Sie sich nicht. Und freuen Sie sich nicht zu früh."

Sie hatte reinstes Englisch gesprochen und doch hörte ich (ich hatte von Hause aus ein feines Sprachgefühl) einen ganz schwachen Akzent, der weder im asiatischen Hochgebirge, noch in Indien überhaupt und am allerwenigsten hier am Kayberpaß gesprochen wurde.

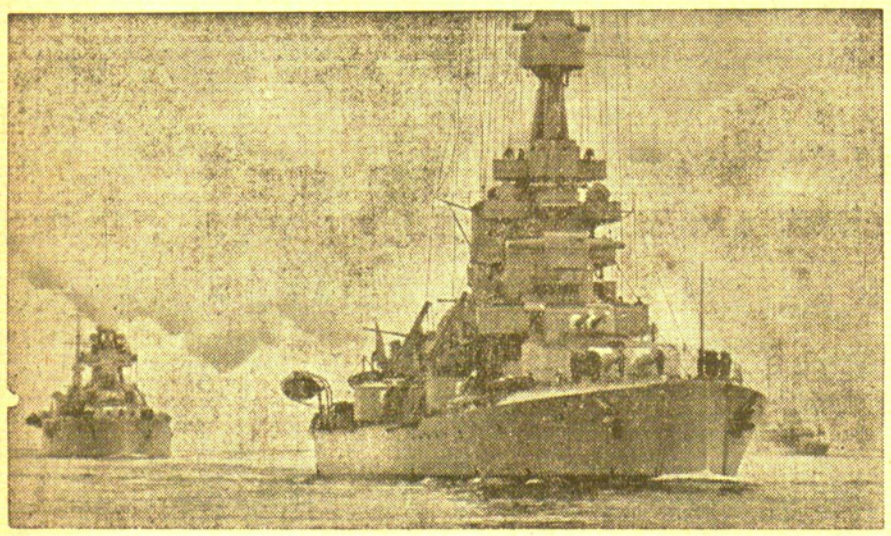
Es war ein ganz eigentümlicher Akzent und irgendwo hatte ich ihn schon einmal gehört, ich wußte aber nicht, wohin damit.

(Wird fortgesetzt)

*) Siehe „M. D." Nr. 160.



Der Bildberichterstatter: „Fabelhaft! Bleiben Sie bitte zwei Sekunden in dieser Stellung!"



Schwedischer Kriegsschiffbesuch in Deutschland

Von Karlskrona kommend, traf im Kriegshafen Kiel die schwedische 1. Panzerschiffsdivision mit den Panzerschiffen „Sverige" und „Drottning Victoria" sowie dem Flugzeugkreuzer „Gotland" zu einem fünftägigen Besuch ein. Die 1. schwedische Panzerschiffdivision hat am 12. Juli Kiel wieder verlassen und sich nach Aerefund begeben, um dort an einem großen schwedischen Flottentag teilzunehmen. Unser Bild zeigt das Flaggschiff „Sverige" beim Salutschießen



Mitte:

Das erste Denkmal für den Duce eingeweiht

In Turin wurde dieser Tage in Anwesenheit des Kaisers und Königs Emanuel feierlichst das erste Denkmal für den italienischen Regierungschef Mussolini eingeweiht.

Rechts:

Der König schreibt seinen Namen auf Stein

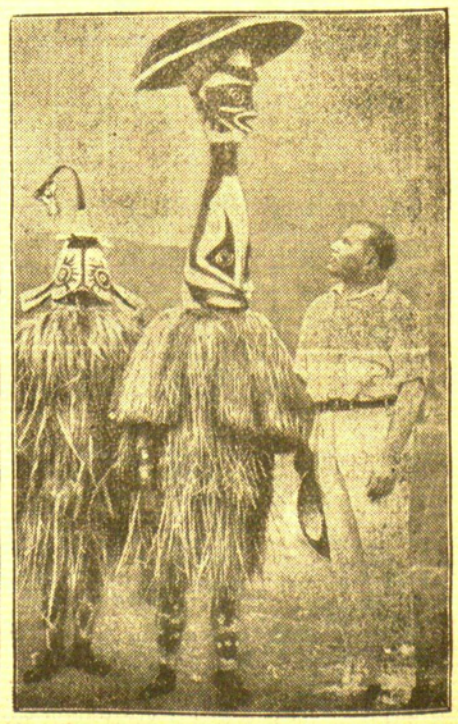
Der Jubelfeier der Gotenburger Wasserwerke anläßlich ihres 150jährigen Bestehens wohnte auch König Gustav von Schweden bei. Auf unserem Bilde schreibt er seinen Namen auf einen Gedenkstein vor dem Werk.











Von links: Bild 1: **Kaffeehausbesucher vor leeren Tischen.** In verschiedenen Kaffees der französischen Hauptstadt sind die Angestellten in Streik getreten. — Im Café de la Paix sitzen die Gäste vor leeren Tischen. Bild 2: **Der Dom von Upsala gefährdet.** Aus Upsala kommt die Nachricht, daß der im 13. Jahrhundert erbaute dortige Dom, der größte des Nordens, vor dem Zerfall steht, wenn nicht unmittelbar eingegriffen wird. Es wird deshalb von interessierter Seite vorgeschlagen, das Aeußere des Doms in seinen mittelalterlichen baltischen Ziegelformen wiederherzustellen, um das prächtige Bauwerk zu erhalten. Bild 3: **Premiere in Hollywood.** Freudestrahlend geht die kleine Shirley Temple mit ihrer Mutter zur Aufführung ihres neuesten Films. Bild 4: **Einer, der Ungewöhnliches sucht** ist der amerikanische Weltreisende Robert Ripley. Hier hat er eine Begegnung mit Papuas auf Neuguinea. In diesen seltsamen Trachten früherer Kopfjäger treten die Eingeborenen bei Stammestänzen auf.



Das „Poseidon"-Schwimmfest am Sandkrug

Drei neue Rekorde / Wasserballspiel 1:1

Am letzten Sonntag fand vor der Clubanstalt des Schwimm-Club „Poseidon" in Sandkrug ein Schwimm-Wettkampf statt, an dem sich auch der Memeler Schwimm-Club von 1932 und der Schwimm-Sport-Verein beteiligten. Die Veranstaltung, zu der eine große Anzahl von Zuschauern erschienen war, nahm einen reibungslosen Verlauf. Mit großer Spannung verfolgten die Zuschauer die Wettkämpfe, und die drei neuen Rekorde beweisen die Härte der Kämpfe und die Aufwärtsentwicklung des memelländischen Schwimmsports überhaupt.

Wie wir schon in der Vorschau erwähnten, gab es auf den langen Strecken, also bei den 10×50 Meter Brust- und Kraulstaffeln die fesselndsten Kämpfe. Beide Staffeln wurden vom SC. „Poseidon" in neuer Rekordzeit gewonnen. Schon bei der Brust-Staffel gab es spannende Brust-an-Brust-Kämpfe zwischen den Schwimmern des „Poseidon" und den „Zweiunddreißigern", die nur knapp unterlagen. Das gleiche Bild bot sich auch bei der Kraulstaffel. Beachtenswert waren die Ergebnisse der Einzelschwimmer, von denen besonders Samel-„Poseidon" zu nennen ist, der seine eigene Bestleistung im 100-Meter-Rückenschwimmen von 1:33,6 auf 1:32,4 verbesserte, eine für Jugendschwimmer ansprechende Leistung. Werner Sommer gewann das 100-Meter-Männerjugend-Kraulschwimmen mit 1:12,4 Minuten. Die ihm folgenden beiden „Poseidon"-Schwimmer Poerk und Samel blieben ebenfalls unter 1:20 Minuten. Gut war auch das Ergebnis im Männerjugend-Brustschwimmen über 100 Meter, das Auschrat-MSC. v. 1932 mit 1:29,9 Minuten vor Buksnowitz-MSC. v. 1932 und Reimer-„Poseidon" gewann. Das zwischen den Männer-Mannschaften des MSC. von 1932 und des „Poseidon" ausgetragene Wasserballspiel endete unentschieden 1:1.

Die Ergebnisse der Kämpfe:

10×50-Meter-Männer-Bruststaffel

1. S. C. „Poseidon" in 7:11,8 (Rekord).

50-Meter-Mädchen-Brustschwimmen:

1. Hauser-„Poseidon" 49,3, 2. Rohde-„Poseidon" 50,2, 3. Harder-S. S. V. M. 52,3.

50-Meter-Knaben-Kraulschwimmen (Jahrg. 1924):

1. Frisch-„Pseidon" 42,4, 2. Warkeit-„Poseidon" 51,4.

50-Meter-Knaben-Kraulschwimmen (Jahrg. 1922 und 1923):

1. Kawohl-„Poseidon" 36,2, 2. Blaasch-M. S. C. v. 1932 56,8, 3. Dowidat-M.S. C. v. 1932 37,8.

100-Meter-Männerjugend-Rückenschwimmen, Kl. Ia:

1. Samel-„Poseidon" 1:32,4 (Rekord), 2. Auschrat-MSC. v. 1932 1:35,1.

100-Meter-Männer-Brustschwimmen, Kl. Ib:

1. Greguschies-MSC. v. 1932 1:31,2, 2. Kott-„Poseidon" 1:32,1, 3. Bobrowsky-MSC. 1:37,7.

50-Meter-Mädchen-Brustschwimmen:

1. Rohde, Heide-„Poseidon", Rohde, Brigitte-„Poseidon, 3. Marwitat, Anneliese-„Poseidon".

4×50-Meter-Knaben-Kraulstaffel:

1. MSC. v. 1932 2:31, 2. SC. „Poseidon" 2:49,2.

50-Meter-Knaben-Brustschwimmen:

1. Källander-MSC. v. 1932 47,2, 2. Harder- SSV. M. 48,2, 3. Trakis-SSV. M. 41,3, 4. Eichholz-MSC. v. 1932 51,3.

100-Meter-Frauenjugend-Brustschwimmen:

1. Preibsch-„Poseidon" 1:46,2, 2. Totz-„Poseidon" 1:57,8.

50-Meter-Mädchen-Kraulschwimmen:

1. Barsties-SSVM. 53,6, 2. Hauser-„Poseidon" 54,4, 3. Rohde-„Poseidon" 56,4.

100-Meter-Männer-Kraulschwimmen, Kl. II a:

1. Sommer, Gerh.-SSVM. 1:19,8, 2. Otto-„Poseidon" 1:24,4, 3. Auschrat-MSC. v. 1932 1:24,4, 4. Frischat-MSC. v. 1932 1:29,6.

100-Meter-Männerjugend-Brustschwimmen, Kl. Ia:

1. Auschrat-MSC. v. 1932 1:29,9, 2. Buksnowitz-MSC. v. 1932 1:31, 3. Reimer-„Poseidon" 1:31,8.

100-Meter-Männerjugend-Kraulschwimmen, Kl. Ia:

1. Sommer, Werner-SSVM. 1:12,1, 2. Poerk-„Poseidon" 1:17,2, 3. Samel-„Poseidon" 1:19,4.

100-Meter-Frauenjugend-Kraulschwimmen:

1. Preibsch-„Poseidon" 1:58.

10×50-Meter-Männer-Kraulstaffel:

1. SC. „Poseidon" 5:54,2 (Rekord).

S. C. M.

Kumschlies,
Schepkausky, Potzies,
Neubauer, Jesper, Meinekat,
Pippirs, Masuhr, Kammer, Jäger, Niemann

„Freya"-V. f. R.

Gloschat, Mantwill, Ealin, Netzloff, Kallmeyer,
Sperling, Gawehn, Wenskus,
Penopp, Melkies,
Pannars.

Der S. C. M. hatte drei Mann Ersatz in seinen Reihen, und auch „Freya"-V. f. R. hatte für seine beiden Verteidiger und den Stürmer Jackschies Ersatzleute aufgestellt. Gleich nach Anpfiff setzt sich „Freya"-V. f. R. in der Hälfte des Spielfeldes des Gegners fest, kommt aber zu keinem Erfolg, da im Innensturm zu viel kombiniert wird. Kallmeyer erhält den Ball, flankt vor das Tor, Netzloff steht frei, paßt aber den Ball, anstatt aufs Tor zu schießen, zu Eglin, und Schepkausky kann die Situation retten. Bei einem Gewühl vor dem Tor der. S. C. M. er macht ein Läufer Hand. Der Schiedsrichter gibt Elfmeter; Gloschat kann sicher zu 1:0 für „Freya" verwandeln. Nachdem Kumschlies noch einige Schüsse gut hält, machen sich die S. C. M.-Leute allmählich von der Umklammerung frei und Pannars kann nur mit viel Glück nach Durchbrüchen von Masuhr und Jäger Torerfolge verhindern, indem er sich in den Schuß wirft. Mit 1:0 geht es in die Halbzeit. Bei Wiederbeginn gibt es zunächst verteiltes Spiel. Beide Hintermannschaften arbeiten zuverlässig. Einmal kommt Kammer durch, doch sein Schuß geht daneben. Auf der Gegenseite schießt Eglin eine „totsichere" Sache dem Torwart in die Arme. Allmählich kommt in den „Freya"-Sturm wieder mehr Schwung, so daß die Erfolge auch nicht ausbleiben. Während in der ersten Spielhälfte mehr rechts gespielt wurde, wird jetzt häufiger der linke Flügel eingesetzt. So schießt Gloschat, der jetzt halblinks spielt, nach einer schönen Kombination zwischen Eglin und Mantwill das zweite und zehn Minuten später nach einer Flanke von Kallmeyer das dritte Tor. Nachdem noch einige Angriffe der S. C. M.-Leute an der Hintermannschaft von „Freya"-V. f. R. gescheitert sind, ertönt der Schlußpfiff. st.

Fußball in Rumpischken

Die Ligamannschaften von Sport-Club Memel II und „Freya"-V. f. R. trafen sich am letzten Sonntag zu einem Freundschafts-Fußballspiel auf dem Sportplatz in Rumpischken. In Anbetracht des schönen Wetters hatte sich eine größere Zuschauermenge eingefunden, die dem sehr spannenden und fair durchgeführten Kampf mit lebhaftem Interesse folgte. Das Spiel wurde um 10,15 Uhr unter Leitung des Schiedsrichters Huber, der übrigens eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte, angepfiffen. Folgende Mannschaften standen sich gegenüber:

Deutschland gewinnt Europa-Schlußrunde 4:1

Der Kampf in der Europa-Schlußrunde um den Davis-Pokal, der bekanntlich während des Wochenendes in Berlin zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei zum Austrag kam, hat mit einem 4:1-Sieg für die deutschen Farben abgeschlossen.

Der entscheidende dritte Gewinnpunkt konnte bereits am Sonnabend nachmittag im Doppel von den Deutschen G. v. Cramm-Henkel errungen werden, die die Tschechoslowaken Caska—Hecht mit 6:1, 6:2, 10:12, 6:0 schlugen. Das tschechoslowakische Doppel erlitt eine starke Einbuße an Kampfkraft dadurch, daß der Spitzenspieler Menzel nicht mitkämpfte. Die beiden letzten Einzel-Spiele, die auf den Endsieg keinen Einfluß mehr hatten, brachten einen Dreisatzsieg v. Cramms über Hecht bis 6:3, 7:5, 6:2 und eine Niederlage des deutschen Ersatzspielers Denker gegen Cejnar mit 6:4, 6:3, 4:6, 4:6, 3:6.

Die Deutschen treffen jetzt in der Interzonen-Runde Europa gegen Amerika auch die Davis-Pokal-Mannschaft von USA.; der Kampf wird in Wembledon ausgetragen.

Deutschlands Schwimmersieg über Ungarn

Im Olympischen Schwimmstadion zu Berlin wurde während des Wochenendes der Schwimm-Länderkampf Deutschland-Ungarn ausgetragen. Es gab eine Reihe außerordentlich spannender Kämpfe, die mit einem recht knappen Endsieg Deutschlands von 23 : 21 Punkten abschlossen.

Im Wasserballspiel konnte der Olympia-Sieger Ungarn mit 3 : 2 (2 : 0) über die deutschen Vertreter siegreich bleiben. Von den übrigen Ergebnissen des ersten Tages sind zu meldent, daß das Kunstspringen, das Schwimmen im 100-Meter-Rücken und 200-Meter Brust deutsche Siege brachte.

Rudi Hasse siegt im Großen Preis von Belgien

Im Kampf um den Großen Preis von Belgien, an dem auch wieder eine Reihe der führenden deutschen Fahrer und Wagen teilgenommen haben, konnte auf der Rennstrecke bei Spa Rudi Hasse auf Auto-Union vor seinem Stallgefährten Stuck siegen. Den dritten Platz belegte Lang auf Mercedes-Benz vor Kurtz, ebenfalls Mercedes-Benz. An fünfter Stelle ging der Franzose Sommer auf Alfa-Romeo durchs Ziel.

K. o.-Sieg Eders in Rotterdam

In Rotterdam konnte der deutsche Weltergewichtler Gustav Eder den holländischen Boxer van Klaveren vor 6000 Zuschauern, unter denen sich auch Max Schmeling befand, in der 8. Runde k. o. schlagen.

„Tour de France"-Ergebnis völlig verändert

Auf der 9. Etappe der „Tour de France" von Briancon nach dem 220 Kilometer entfernten Digne, wo die Fahrer ihren zweiten Ruhetag haben, gab es umwälzende Veränderungen in der Gesamtwertung. Wieder wechselte das gelbe Trikot seinen Besitzer. Der Italiener Bartali hat wegen seiner Sturzverletzungen vom Vortage nicht richtig mitmachen können und fiel auf den 6. Platz zurück, während der Deutsche Meister Bautz vom 2. auf den 9. Rang zurückgeworfen wurde. Der Franzose Lapebie wartete mit einer großen Leistung auf und gewann die schwere Etappe mit 3 Minuten Vorsprung gegen Verwäcke und Gallien. Aber dennoch vermochte er die Führung noch nicht an sich zu reißen. Der Vorjahrssieger der „Tour", der Belgier S. Mäs, gewann mit seinen Landsleuten Verwäcke, Lowie, Disseaux und dem Einzelfahrer Vissers die Schlacht um das gelbe Trikot. Mit ½ Minute führt Mäß in der Gesamtwertung vor Vicini, der nur durch eine in Briancon erhaltene Strafminute um den ersten Platz kam. Lapebie benötigte für die 220 Kilometer lange Etappe 7:27:43 Stunden 29 Minuten vergingen, ehe Bautz und Thierbach in 7:56:42 als 20. bzw. 25. das Ziel passierten. Noch weiter zurück als 47. kam Geyer in 8:16:46 sowie Wengler und Hauswald in 8:22:09 als 53. und 54. ein.

*

Einen glänzenden deutschen Sieg gab es auf der 8. Etappe der Frankreich-Rundfahrt, die von Grenoble durch die Berge der westlichen Alpen nach dem 194 Kilometer entfernten Briançon führte. Nach der Abfahrt vom 1240 Meter hohen Col Bayard, in der Nähe von Gap (102 Kilometer), rückte der Sieger der Deutschlandfahrt, Otto Weckerling, plötzlich aus. Trotz scharfer Verfolgung erreichte der Magdeburger das Tagesziel in 5:55:45 allein mit rund einer halben Minute Vorsprung. In 5:56:14 führte der Schweizer Amberg eine 11 Mann starke Gruppe ins Ziel, in der sich auch die Deutschen Bautz und Thierbach befanden, die den 6. bzw. 9. Platz auf dieser Etappe belegten. Der Spitzenreiter Bartali-Italien raste bei der Verfolgung Weckerlings gegen ein Geländer und stürzte kopfüber in einen Gebirgsbach, wurde aber von seinem Landsmann Camusso schnell wieder herausgefischt. Beide jagten hinter dem Felde her und erreichten auch noch so zeitig das Etappenziel, daß Bartali im Besitz des gelben Führungstrikots bleibt.

Durch den Sturz verlor der führende Bartali zwar nicht in der Gesamtwertung den ersten Platz, aber Bautz konnte dadurch soviel aufholen, daß er als Zweiter nur noch zwei Minuten zurückliegt.

Amtlicher Teil

der Rasensportvereinigung des Memelgebiets.

Neuaufgenommen ist der Sportverein Pakamohren.

Gerullies, Stepkus.

Brautpaar vom Blitz getroffen

W. Prag.

Die schweren Gewitter, die in den letzten Tagen über ganz Böhmen niedergingen, haben große Schäden verursacht. In der Gegend von Pardubitz setzte der Blitz ein Gehöft in Brand, bei dessen Löschung drei Personen ernstlich verletzt wurden. Ein dort niedergehender Wolkenbruch mit Hagelschlag vernichtete den größten Teil der Ernte.

Ein tragischer Unfall ereignete sich auf dem Wege zwischen Prohn und Maria Ratschitz, wo ein Brautpaar vom Blitz getroffen wurde. Der junge Mann war sofort tot, während seine Braut Brandwunden erlitt. Die Hochzeit des Paares war bereits für den nächsten Sonntag angesetzt, nachdem der Bräutigam, der vier Jahre arbeitslos war, in letzter Zeit wieder Arbeit gefunden hatte.

China kauft U.S.A.-Gold

Washington, 12. Juli (Elta). Am Freitag ist zwischen dem amerikanischen Finanzminister Morgenthau und dem chinesischen Finanzminister Kungo ein Vertrag unterzeichnet worden, wonach China aus den Vereinigten Staaten Gold ankaufen wird.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, 13. Juli:

Weiterhin bedeckt, Niederschläge, im Laufe des Nachmittags Wetterverbesserung.

Für **Mittwoch:** Unbeständig, vereinzelte Niederschläge.

Temperaturen in Memel am 12. Juli

6 Uhr: + 16,8, 8 Uhr: + 20,5, 10 Uhr: + 22,5

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel . . .	1000,3	ONO. 1	bed.	+ 20,6	0	8
Adler-Grund (südweitl. von Bornholm) .	—	—	—	—	—	—
Tallinn . . .	1009,0	ONO. 5	wolkig	+ 16,0	1	3/10
Libau	1002,9	O. 3	bed.	+ 20,0	0	8
Skagen . . .	1008,6	ONO. 2	heiter	+ 18,0	2	15
Haparanda .	1009,5	O. 1	"	+ 21,0	1	3/4
Östersund .	1009,9	NO. 2	"	+ 18,0	1	1½
Wisby . . .	1007,5	ONO. 4	Regen	+ 18,0	3	8

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seedampfer, MS — Motorschiff Motorsegler, S — Segler TD — Tankdampfer K — Kapitän

Eingang:

9. 7.: 664 MS Elly, K Hansen, Kalundborg, Faßstäbe, B. T. B.
10. 7.: 665 SD Kretinga, K Leonardsen, Stückgut, B. T. B.
666 Kastelholm, K Dahlblom, Stockholm, Stückgut, Synturns
667 SD Ilona Siemers, K Burmeister, Waja, Papierholz, Johannesen
668 Felix Heumann, Götske, Uleaborg, Papierholz, Johannesen
11. 7.: 469 SD Elbe, K Schulna, Leningrad, Rundholz, Sandelis
670 SD Kriemhild, K Bochnert, Stettin, Zement Ed. Krause
671 SD Masuren, Schuttker, Waja, Papierholz, Johannesen
672 SD Bernhard, K Voß, Hamburg, Stückgut, Ed. Krause
673 SD Iris, K Persson, Stückgut, Robert Meyhoefer

Ausgang

9. 7.: 663 SD J. C. Jacobson, K Blon, Kopenhagen, Stückgut, Ed. Krause
10. 7.: 664 SD Kastelholm, K Dahlblom, Abo, leer Synturns
665 SD Knud, K Fridriksen, Gdynia, leer, Ed. Krause
666 MS Dema, K Olson, Danzig, Holz, Rob. Meyhoefer
667 SD Pinnau, K Riebe, Leningrad, leer, Sandelis
668 SD Allenstein, K Winter, Olöfsholm, leer, Johannesen
669 SD Schleka, K Trautmann, Norköping, leer, Sandelis
670 SD Otto Cords, K Went, Hull, Stückgut, Mem. Schiff.-Kontor
11. 7.: 671 MS Königsdiep, Vos, Tilborg, Bretter, Schwedersky

Pegelstand: 0,60 m. — Wind: O. 2 — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton i. V. Henry Weiss, für Provinz und Lokales Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtliche in Memel.

Die Großmutter erschlagen

C. Stuttgart.

Das sonst so stille Weindorf Schnait im Remstal wurde der Schauplatz eines furchtbaren Mordes. Im Hausflur der elterlichen Wohnung erschlug ein 18-jähriges Mädchen nach voraufgegangenem Wortwechsel seine 65jährige Großmutter mit einem steinernen Mustrog. Die jugendliche Täterin, die sich nach Beseitigung der Blutspuren und Scherben auf das Feld begab, leugnete lange hartnäckig das Verbrechen, bis sie unter der Wucht der Beweise ein Geständnis ablegte.

„Majestät" hat betrogen?

S. I Warschau.

Nachdem gegen den neugekrönten Zigeunerkönig Janusz Kwiek ein „Diktator" aufgestanden ist, wird er jetzt von einigen seiner Gegner des gemeinen Betruges bezichtigt. Diese Zigeuner behaupten nämlich, daß die sogenannten Krönungsfeierlichkeiten auf dem Militärsportplatz in Warschau lediglich zu dem Zweck veranstaltet wurden, von dem Publikum ein Eintrittsgeld zu erhalten. Von einer Königswahl und einer Königskrönung könne gar nicht die Rede sein, vielmehr handelt es sich um eine gewöhnliche Schaustellung, die einer Zirkusvorstellung gleichkomme. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern scheinen auch recht hoch gewesen zu sein, zumal ja auch der polnische Rundfunk, der die Krönungsfeier übertragen hat, dem „König" ein recht ansehnliches Honorar gezahlt haben dürfte. Letzten Endes geht es ja auch nur um das bei der Krönung eingenommene Geld, denn die Feindschaften scheinen sich nur aus Unzufriedenheit über die Teilung der Beute entwickelt zu haben.

Das Leben 10 Jahre im voraus bezahlt

Eine Erbschaft unter der Franken-Abwertung

B. Paris.

Ein Einwohner einer südfranzösischen Ortschaft in der Nähe von Marseille machte dieser Tage eine größere Erbschaft, die er zum Erstaunen seiner Mitbürger auf eigenartige Weise angelegt hat. Er fuhr nämlich nach Paris, wo er nach einigem Ueberlegen beschloß, sein Leben für 10 Jahre im voraus zu bezahlen, denn wer weiß, wie die Preise noch steigen, wenn der Franken weiter sinkt...

In einem Hotel der Innenstadt mietet er sich ein Appartement, für das er die Miete 10 Jahre im voraus bezahlte. Dann legte er in einem bekannten Lokal, wo er täglich seine Mahlzeiten einzunehmen pflegte, die Summe auf den Tisch, die er im Laufe von 10 Jahren verzehren würde. Auch die täglichen Zeitungen sind für 10 Jahre bezahlt worden, und ebenso bekamen der Zigarrenhändler und der Friseur, der ihn jeden Morgen rasiert, ihr Geld für 10 Jahre im voraus, das sie hocherfreut angenommen haben.

Man kann diesem vorsichtigen Manne nur wünschen, daß er die im Augenblick so gut angelegten Franken nicht vorzeitig dadurch verliert, daß die betreffenden Läden Konkurs anmelden müssen. Spätere Geschäftsinhaber würden die Ansprüche dieses vorsichtigen „Pensionärs" sicher nicht anerkennen.

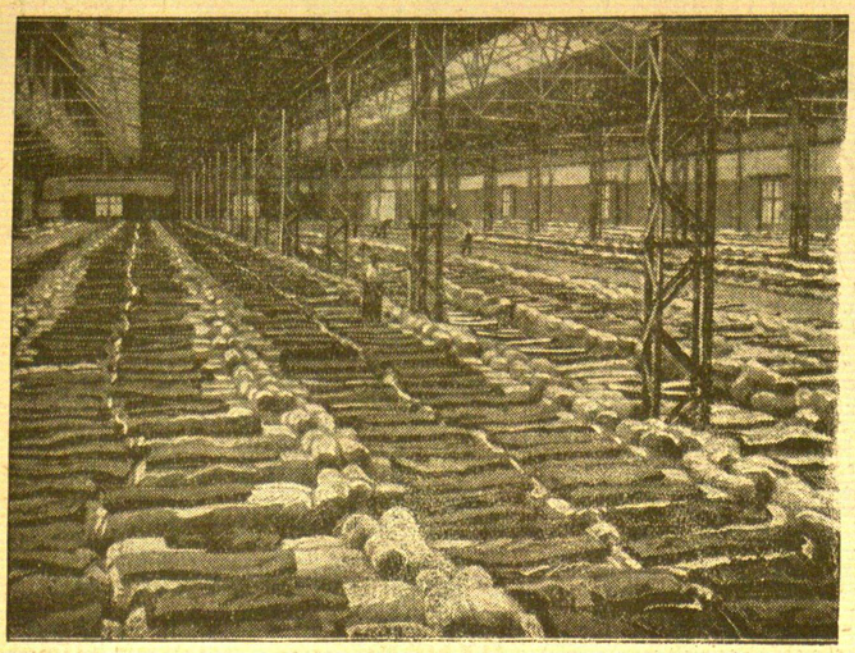
Siebzehnjährige Mädchen müssen um 10 Uhr im Bett sein

F. London.

Der Londoner Richter B. Sandbach erklärte in einer Urteilsbegründung, daß 17jährige Mädchen um 10 Uhr abends im Bett sein müßten. Dieser Ausspruch findet in einigen Blättern Widerspruch, weil ein 17jähriges Großstadtmädchen sich schon erwachsen fühle und sich nicht mehr als Baby behandeln lasse.

Der Anlaß des richterlichen Ausspruchs war eine 17jährige Ladendiebin, die sich damit entschuldigte, daß sie von ihrem Vater aus dem Haus gejagt worden sei, da sie sich nicht daran gewöhnen konnte, um 22 Uhr zu Hause zu sein. Der Richter erklärte, daß der Vater vollständig richtig gehandelt habe. Im übrigen braucht das Mädchen seine Strafe nicht abzusitzen, wenn es zu seinem Vater zurückkehrt und sich dessen Anordnungen fügt.

Mild und wundervoll im Geschmack
Zahnpasta BALTADANT „Sanitas"
Die Riesentube zum 100maligem Gebrauch kostet nur 2 Lit.
Also: Kleinste Ausgabe - grösster Nutzen
BALTADANT die Zahnpasta für Sie!



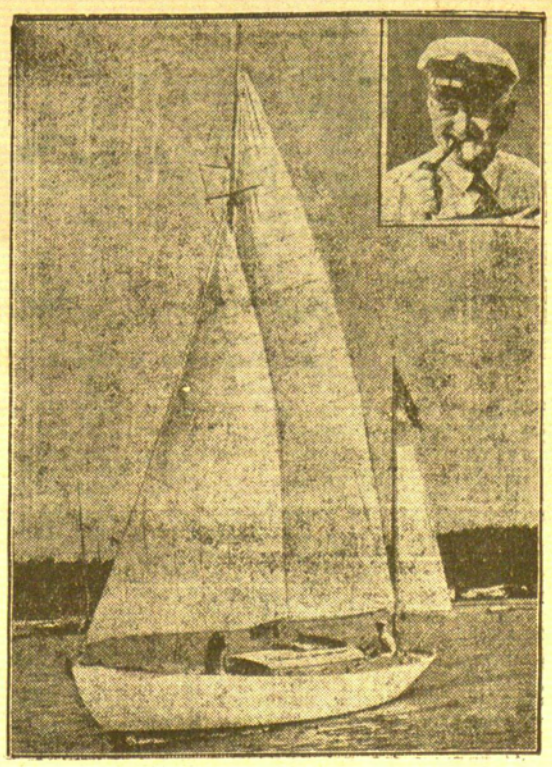
25 000 schlafen in einem „Zimmer"

Das größte „Schlafzimmer" der Welt wird dieser Uebernachtungsraum für die 25 000 Teilnehmer an dem großen Turn- und Sportfest in Paris, das anläßlich der Weltausstellung veranstaltet wird, genannt



So vertreiben sich die Rhönflieger ihre Langeweile

Wenn Flaute an der Wasserkuppe herrscht, dann ist auch im internationalen Segelfliegerlager Ruhe. — Die polnischen Segelflieger vertreiben sich mit einem zünftigen Skat zu Vieren die Zeit



Rechts: Mit „Störtebecker III" allein über den Atlantik

Der bekannte deutsche Ozeansegler, der Hamburger Kapitän Schlimbach (oben im Bilde), ist in aller Stille von Lissabon aus in See gegangen, um zum fünften Male den Atlantic zu überqueren. Diese Fahrt, die er mit seinem neuen Segler „Störtebecker III" (unser Bild) unternimmt, erhält ihre besondere sportliche Bedeutung dadurch, daß Kapitän Schlimbach diesmal allein über den Ozean segelt

---

Statt Karten

Anna Schlase
Walter Puschnus
Verlobte

Memel, im Juli 1937

Statt Karten

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Dora** mit Herrn **Felix Drosdowsky** gebe ich hiermit bekannt

Frau Margarete Kramer
geb. Hennig

Dora Kramer
Felix Drosdowsky
Verlobte

Memel, den 12. Juli

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres **Sohnes Detlef** an

Werner Munk und Frau Eva
geb. Noack

Königsberg Pr, den 10. 7. 37
Hardenbergstr. 30, z. Zt. Giesebrechtstr. 7

Zurückgekehrt

Dr. Burstein
Roßgartenstraße

Bin verreist

für etwa 14 Tage

Mett, Homöopath

Achtung! Schwarzort

Kinderfest
am Mittwoch, d. 14. 7. 37

Abmarsch 3 Uhr nachm. vom Postamt mit Musik zum Spielplatz.
6 Uhr abends Verteilung der Preise im Kurischen Hof.
8 Uhr Tanz für Kinder, 9.30 Uhr Fackelzug, abends 11 Uhr Rückfahrt mit Dampfer „Schwarzort"

Die Badeverwaltung

Anzugstoffe

original englisch, modernste Muster, große Auswahl, besonders preiswert

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Bekanntmachung

Der Fluchtlinienplan über die Straße „F" auf dem Gelände der „Statyba" ist gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt und liegt im Stadtbauamt — Hospitalstraße 10/11 — während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus.

Memel, den 13. Juli 1937

Der Magistrat

Ia Spezial-Zahnarztgips
in Säcken à 50 kg
offeriert billigst (8172
S. Wolpert
Friedrichsmarkt Nr. 16, Telefon 2922.

Die von dem Radfahrer erkannte Frau, welche auf d. Schmelz. Friedhof am Sonntag um 5 Uhr morgens aus dem Erbbegräbnis die Eisbienen entwendet hat, wird ersucht, dieselb. in kürzest. Zeit wieder einzupflanzen, da ich sonst die Sache der Polizei übergebe.

Frau **A. Eslus**
Memel II

Kindersportwagen
für 14 Tage zu leih. gesucht. Zuschr. u. 4779 an d Abfertigungsstelle d. Blattes.

Uhren
und **Goldwaren** werden gut u. billig repariert bei
Carl Briese
Uhrmachermeister u. Goldarbeiter
Neue Straße

Unterricht

Lit. Unterricht
wird erteilt. Zuschr. unter 4763 an die Abfertigungsst. d Bl. erbeten.

Verkäufe

1 guterh. Plüschsofa
1 alt mahag. **Büfett**
1 alt. mahag. **Kommode**, 1 viereckiger **Ausziehtisch** u 6 Stühle preiswert zu verkaufen.
Fr.-Wilh.-Str. 3/5
1 Tr. l.

Ein zweirädriger
Handwagen
steht zum Verkauf
Kanonenstraße 45

Kinderwagen
zu verkaufen.
Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Memel, d. 14. Juli 1937, Mittwoch abend 8.30 Uhr im Schützenhaus

Einziges Saalkonzert
des Staatlichen Rundfunk-Symphonie-Orchesters
Dirigent:
Professor B. Dvarionas
Solist:
Professor Florizel von Reuter (Violine)

Programm: Brahms: I. Symphonie c-moll, Tschaikowsky: Violin-Konzert, Weber: Oberon-Ouvertüre

Karten von 1.50—5.00 bei Rob. Schmidt u. a. d. Abendkasse von 7 Uhr ab

---

Kanklės rot
mit Hohlmundstück 10 Stück = 25 Ct.

Wer Vieles bringt wird jedem etwas bringen. Die Kanklės-rot-Zigarette ist das beste dieser Preisklasse auf dem Markt, leicht, süß, aromatisch.

Urteilen Sie selbst!

„BRAVOL"
einziges syndikatfreies Unternehmen der Tabakindustrie

Grundstücksmarkt

Hausgrundstück
mit 3 Gebäuden, gr. Obstgarten u. Bauplatz, im Zentrum u. an der Hauptstr. in Heydekrug gelegen, ist todesfallshalb. zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter 4783 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Geschäftsgrundstück
zu verkaufen.
Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Stellen-Angebote

Ordentlichen
Hausmann
der auch kleine Reparaturen ausführen kann, sucht von sof.
H. v. Zaborowski
Holzstraße 9b

Laufbursche
gesucht
B. Bitte 43

Tüchtiger
Arbeitsbursche
kann sich melden
M. Missullis
Mech. Werkstatt
Steintorstraße 6

Perf. Stenotypistin
mit Büroarb. vertraut, zum 1. 8. ges. Zuschr. unt. 4786 a. d Abfertigungsst. d. Bl.

„Drucken" u. Drucken ist zweierlei!

Wir pflegen seit jeher den guten, soliden, dabei auch höchsten Anforderungen entsprechenden Druck.

Skizzen und Entwürfe bereitwilligst und unverbindlich

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G

Tüchtige
Buchbinderinnen
stellt sofort ein
F. B. Schmidt
Töpferstraße 19

Aelteres, tüchtiges
Mädchen
von sofort od. später gesucht
Libauer Str. 24, 1 Tr.

Jg. Mädchen
oder Aufwartefrau
tagsüber von sofort gesucht. (8210
Frau **Kehlert**
Lotsenstraße 7 c.

Mädchen
das selbst. kochen kann, m. Zeugnissen sofort gesucht
Libauer Str. 20 a
II Tr. links

Stellen-Gesuche

Chemiker
sucht Nebenbeschäftigung. Zuschr. unt. 4781 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Junges Mädchen, in der Krankenpflege erfahr., sucht Stelle als
Haustochter
bei Kindern od. im kleinen Haush., auch außerhalb v. 1. 8. 37. Zuschr. u. 4784 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. erbeten.

Vermietungen

3-Zimmerwohn.
1 Tr., alleingelegen, Kanal., zwangsfrei, von gleich od. später zu vermieten
Oberstraße 33

Zwei 3-Zimmerwohnungen
im Neubau, von Strandvilla etwa 400 Meter entfernt, in Mellneraggen I zu verm. **Semturis**

Sommerwohnung
Zimmer u. Veranda, in **Mellneraggen** zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Großes, leeres
Zimmer
sep., von sofort zu vermieten, ebenfalls **Schlafstelle** f. Herrn
Steintorstraße 8 unten.

Kl. möbl. Zimmer
an eine Dame vom 15. 7. oder 1. 8. zu vermieten. Zuschr. u. 4778 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Sep. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Awißus
Mühlenstraße 13

Möbl. Zimmer
an 2 Personen zu vermieten
Mühlentorstr. 8
im Laden.

Kolonialwarengeschäft mit großer 2-Zimmerwohnung von sof. abzugeben. Zuschriften u. 4785 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Mietsgesuche

Laden
im Zentrum d. Stadt zu mieten gesucht. Zuschr. u. 4777 a. d Abfertigungsst. d. Bl.

Reichsd. Ehepaar sucht für die Saison
2 Zimmer
nebst Küche mit all. Bequemlichk. Mietevorauszahlung f. die ganze Saison. Zuschriften u. 4787 a. d. Abfertigungsst d. Bl.

Leeres oder wenig möbl. Zimmer
mit Küche od. Kochgelegenheit ab 1. 8 gesucht. Zuschr. u. 4782 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Kammer Täglich 5 u. 8¼ Uhr
Sommerpreise / Erstaufführung
Die graue Dame
Marlen, Speelmanns / Beiprogramm

Capitol Montag z. letzten Male 6 u. 8½ Uhr
Der deutschsprachige Erfolgsfilm
Sturm über Eldorado
Beiprogramm

Der **neue** sensationelle Großfilm
Die Dschungel-Prinzessin

Sie müssen es sehen,
wie vor Ihren Augen ein **Mann** mit einem **Dschungel-Tiger** ringt, **als Waffe nur** die **Hand** — und den überlegenen Menschengeist zur Seite! Dorothy Lainnor als kühne Bändigerin der **Bestien der Wildnis!**

Ab Dienstag im **Capitol**

1–2 Räume
als Büro,
part., im Mittelp. d. Stadt gelegen, von sofort gesucht. Zuschrift. unt. 4780 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Schuppen
Nähe Töpferstraße zu mieten gesucht.
Hutfabrik
Töpferstraße 7

Suche

Personal. Tausch-, Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot" Sie ist flink, billig und besorgt alles

---

Möglichst branchekundige
Verkäuferin
tüchtig und gewandt, beide Landessprachen beherrschend zum 15. Juli evtl. auch später gesucht. (8217
Konditorei Neumann

Großes deutsches Pianohaus
sucht Vertreter

für Memel und Umgegend. Pianolager wird zur Verfügung gestellt. Ladengeschäft bevorzugt. Zuschriften unter Nr. 4776 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (8171

Wer das Memelgebiet in einer umfassenden, spannenden Abhandlung kennen lernen möchte, der greife zu dem in unserem Verlag erschienenen Büchlein:

Das Memelland in seiner Dichtung
von Rudolf Naujok

„Noch nie hat dieses kleine Fleckchen Erde an der Memel so unmittelbar und so allumfassend zu uns gesprochen."
Tilsiter Zeitung

„Die sorgfältigen, tiefen und feinsinnigen Untersuchungen führen uns zugleich in Wesen und Erscheinungswelt der memelländischen Landschaft und ihrer Menschen ein."
Rheinische Landeszeitung.

Preis 6.— Lit (Porto 30 Cent)

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.